

beim IV. in Königsberg in Preußen am 10.
 September 1840. § 1. Am Donnerstag den
 10. September 1840, als dem zur Huldigung Sr.
 Majestät, Königs Friedrich Wilhelm IV. für Ost-
 Preußen, Westpreußen und Posen bestimmten Tag, wird
 um halb 9 Uhr Morgens von allen Kirchen der Stadt
 Königsberg nach dem Signal der Schloßkirche, eine
 halbe Stunde geläutet. — § 2. Auf dieses Zeichen
 begeben sich sämtliche zur Huldigung versammelten
 Stände und Abgeordnete, mit den ihnen ertheilten Ein-
 ladungskarten versehen, zum Gottesdienst, und zwar die
 evangelischen, die Repräsentanten der evangelischen Geist-
 lichkeit und der Universität, durch das Portal am Schloß-
 platz in die Schloßkirche, wo, ihnen, nach Anordnung
 des Ober-Präsidenten von Preußen, die Plätze durch die
 Huldigungs-Marschälle angewiesen werden, die katholi-
 schen Deputirten aber zur Feier eines Hochamtes in die
 katholische Kirche. Die zur Huldigungs-Feier außerdem
 geladenen Herren vom Civil, soweit sie nicht zu dem im
 §. 5 gedachten Königl. Zuge gehören, begeben sich auf
 demselben Wege in die Schloßkirche. — § 3. Die
 Stabs- und die Subaltern-Offiziere nehmen vor Been-
 digung des Gottesdienstes auf dem Schloßhofe Platz,
 die ersteren auf der Tribüne rechts vom Throne, die
 letzteren zu beiden Seiten der großen Freitreppe, wo die
 Regiments-Fahnen und Standarten aufgestellt sind.
 Der Eingang ist für die Offiziere durch das Portal am
 Schloßplatz. — § 4. Die mit Einladungskarten ver-
 sehenen Zuschauer sind durch das um 7 Uhr Morgens
 geöffnete Portal beim Danziger Keller in den Schloßhof
 gelangt und haben auf den für sie eingerichteten Tribün-
 en und Abtheilungen, zu ebener Erde, Platz genommen.
 — § 5. Um 9 Uhr begeben sich Sr. Majestät der
 König aus Allerhöchsthren Appartements die große Frei-
 treppe hinunter durch die Schranken der Deputirten
 und die Militär-Chaine in die Schloßkirche. Die Prin-
 zen des Königl. Hauses, der Minister des Innern
 die Ober-Präsidenten von Preußen und Posen, die vier
 großen Hof-Aemter im Königreich Preußen, die Hof-
 staaten, sämtliche hier anwesende Generale und Bri-
 gade-Commandeure, so wie die Präsidenten der Landes-
 Kollegien, welche durch den Haupt-Eingang des Schloß-
 ses (beim Regierungs-Kollegium) in die Königl. Ge-
 mächer und Vorzimmer getreten sind, geleiten Sr. Ma-
 jestäten in folgender Ordnung: Die als Ceremonienmeis-
 ter fungirenden Kammerherren v. Kunheim und Graf
 Richard zu Dohna, die hier anwesenden Kammer-
 herren paarweise, der Hof-Marschall v. Meyerink,
 die vier großen Hof-Aemter paarweise, nämlich: der
 Ober-Burggraf v. Brünneck und der Ober-Marschall,
 Graf zu Dohnau-Wundlaken, der Kanzler Dr.
 v. Wegnern und der Land-Hofmeister, Sr. zu Doh-
 nau-Schlobitten, Seine Majestät der Königl.
 Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Sr.
 Königl. Hoheit der Prinz Karl, Sr. Königl. Hoheit
 der Prinz Friedrich Karl, Sr. Königl. Hoheit
 der Prinz Albrecht, Sr. Königl. Hoheit der Prinz
 August. Die General- und Flügel-Adjutanten Sr.
 Majestät des Königs, der Geheime Cabinets-Rath und
 der Cabinetsrath so wie die Adjutanten Ihrer Königl.
 Hoheiten. Der Staats-Minister v. Kochow. Der
 Wirkliche Geh. Rath und Ober-Präsident v. Schön,
 der Ober-Präsident von Posen, Flottwell, sämtliche
 Generale und Brigade-Commandeure und sämtliche
 hier anwesende Präsidenten der Landes-Kollegien und die
 mit ihnen gleichen Rang habende Beamten. Sr. Ma-
 jestät der König nehmen dem Altare gegenüber Platz
 die Königl. Prinzen, der Staats-Minister v. Kochow
 und die Hofstaaten hinter Sr. Maj., das übrige Ge-
 folge Sr. Majestät auf den Ehören. Ihre Majestät
 die Königin werden sich gleichzeitig mit Allerhöchsthren
 Ihrem Gefolge durch die Zimmer des Ober-Präsidenten
 in die Schloßkirche und zwar in die Königl. Tribüne
 begeben. § 6. Hiernächst beginnt der Gottesdienst,
 welcher um 10 Uhr beendet sein wird. § 7.

Majestät der König, begleitet von den Prinzen des Königl. Hauses begeben sich unter Vortritt und Gefolge der im §. 5 genannten Personen in der schon gedachten Ordnung, auf dem zuvor genommenen Wege, aus der Schloß-Kirche in Allerhöchsthre Appartements zurück. — §. 8. Um 10 Uhr wird auch in der katholischen Kirche das Hochamt geendigt sein. Die katholischen Deputirten begeben sich von dort durch das Portal am Schloßplatz in die Zimmer der deutschen Gesellschaft und schließen sich von dort aus den, nach §. 15, aus der Kirche kommenden Züge der Stände an. Die katholischen Bischöfe und die Repräsentanten der katholischen Geistlichkeit dagegen verfügen sich aus der katholischen Kirche durch den Haupt-Eingang des Schlosses in die Königl. Gemächer, wo sie von dem Kammerherren Grafen zu Dohna empfangen werden, der sie durch das Thronzimmer in die blaue Kammer führt. — §. 9. Der Graf v. Kasperling und die Repräsentanten der Universität gehen aus der Kirche durch denjenigen Eingang zur Wohnung des Ober-Präsidenten v. Schön, welcher zunächst dem neuen Schloßflügel liegt, über den kleinen Korridor die Haupttreppe hinauf in das Vorzimmer der Königl. Gemächer, wo sie von dem Kammerherren von Kunheim empfangen und durch das Thronzimmer in die große Gallerie geführt werden. — §. 10. Auf dem vorstehend bezeichneten Wege haben sich: der Bevollmächtigte des Fürsten von Thurn und Taxis, Kammerherr Graf von Gerczynski, der Bevollmächtigte für den minderjährigen Fürsten von Sulkowski, Präsident v. Frankenberg, und der Graf Athanasius v. Raczynski nach dem Vorzimmer der Königl. Gemächer begeben und sind von dem Kammerherren v. Kunheim empfangen und durch das Thronzimmer in die große Gallerie geführt worden. — §. 11. Die in der großen Gallerie versammelten, §. 9 und 10 gedachten Personen, werden von dem Hof-Marschall v. Meyerinck in das Thronzimmer geführt. Nachdem Se. Maj. der König sich in das Thronzimmer begeben und den Befehl ertheilt haben, daß die katholische Geistlichkeit eintrete, wird, sobald dies geschehen, der Bischof von Ermeland, Dr. v. Hatten, Namens der katholischen Geistlichkeit, Sr. Majestät die Huldigungs-Anrede halten. — §. 12. Hierauf wird von Sr. Majestät im Beisein des Kanzlers und Ober-Marschalls im Königreich Preußen, zunächst dem Land-Hofmeister, Wirklichen Geheimen Rath Grafen zu Dohna-Schlobitten, dem Ober-Burggrafen v. Brünneck und dem Grafen v. Kasperling, sodann den im §. 10 genannten Mitgliedern des Ersten Standes des Großherzogthums Posen von dem Staats-Minister des Innern, v. Kochow, unter Zuziehung des Departements-Raths für die Landeshoheits-Angelegenheiten im Ministerium des Innern, Geheimen Regierungs-Raths Mathis, als Protokollführer, den Huldigungs-Eid abgenommen. — §. 13. Demnach folgt, Namens der Repräsentanten der Universität zu Königsberg, eine Huldigungs-Anrede an Se. Majestät, gehalten von dem Prorector magnificus. — §. 14. Während diese Akte in dem Thronzimmer stattfinden, haben die Ober-Präsidenten von Preußen und Posen es veranlaßt, daß die evangelischen Theilnehmer an der Huldigung von der Ritterschaft den Städten und Landgemeinen aus der Kirche in die offenen Schranken auf dem Schloßhofe getreten sind. — §. 15. Dies geschieht in provinzial abgetheilten Zügen. Die Ostpreussischen Theilnehmer gehen voraus, ihnen folgen die von Westpreußen, dann die von Posen. Jeder Zug wird von einem Marschalle und in jedem Zuge jeder der drei Stände gleichfalls von einem Marschalle geführt. — §. 16. Am Eingange der Schranken werden auf Veranlassung der beiden Ober-Präsidenten die Plätze durch die Marschälle dergestalt angewiesen, daß die Ostpreussischen Deputirten in die mittelften Schranken vor dem Throne, die Westpreussischen neben ihnen rechts und die Posenschen neben ihnen links eintreten. — §. 17. Die evangelischen Geistlichen haben sich aus der Schloßkirche in diejenigen Schranken begeben, welche unter den Fenstern errichtet sind, an welchen Ihre Majestät die Königin der Feierlichkeit beizumohnen wird. Die Generalität hat auf der Tribüne rechts, die Herren vom Civil haben auf der Tribüne links vom Throne Platz genommen. — §. 18. Aus dem Thronzimmer gehen diejenigen, welche daselbst die Huldigung geleistet haben, die katholische Geistlichkeit und die Universitäts-Repräsentanten die Haupttreppe hinunter durch den kleinen Korridor in den Schloßhof und nehmen: die Ersteren auf der Tribüne links vom Throne, die katholische Geistlichkeit auf der Tribüne der gegenüber, welche für die evangelischen Geistlichen eingerichtet ist, und endlich auf dieser letzteren die Repräsentanten der Universität, Platz. — §. 19. Wenn solchergestalt Alles in die Schranken getreten und geordnet sein wird, setzt der Ober-Präsident von Preußen den Staats-Minister v. Kochow davon in Kenntniß, worauf letzterer Sr. Majestät die Meldung macht. — §. 20. Allerhöchstdieselben verfügen sich hiernächst, unter Vortritt der vier großen Hofämter im Königreich Preußen, gefolgt von den Königl. Prinzen, dem Staats-Minister v. Kochow, den beiden Ober-Präsidenten und dem Hofstaate, nach dem

Balkon und nehmen auf dem daselbst errichteten Throne Platz. — §. 21. Die Prinzen umgeben Se. Majestät. Der Staats-Minister v. Kochow nimmt seinen Platz rechts vom Throne neben der untersten Stufe. Der Kanzler von Preußen nimmt, als Redner, den gleichen Platz zur linken Seite des Thrones. Rechts vom Staats-Minister v. Kochow stellen sich die beiden Ober-Präsidenten; seitwärts hinter denselben der Ministerial-Departements-Rath für die Landeshoheits-Angelegenheiten; links vom Kanzler der Land-Hofmeister, der Ober-Marschall und der Ober-Burggraf. Neben und hinter dem Throne nehmen der Hofstaat, die General- und Flügel-Adjutanten Platz. Die Adjutanten der Königl. Prinzen treten auf die Tribüne links vom Thron. — §. 22. Gleichzeitig haben Ihre Majestät die Königin Allerhöchst sich an das Fenster erhoben, um der Feierlichkeit beizumohnen, umgeben von Allerhöchsthrem Hofstaate. — §. 23. Wenn der Staats-Minister v. Kochow auf die unterste Stufe des Thrones tritt, ist dies für den Kanzler von Preußen das Zeichen, ein Gleiches zu thun. Auf dieser Stelle hält letzterer sodann die Anrede an die Stände. — §. 24. Der Redner für die Stände des Königreichs Preußen tritt aus den Schranken, stellt sich seiner Majestät dem Könige gegenüber und beantwortet von diesem Platze aus die Anrede. Demnach tritt aus den Schranken der Redner für die Stände des Großherzogthums Posen und beantwortet von dem vorbezeichneten Platze aus die Anrede des Kanzlers. — §. 25. Der zur Eides-Abnahme bestimmte Beamte, Ober-Präsident-Rath, Regierungs-Rath Zander, hat auf der Seiten-Tribüne links vom Throne seine Stelle genommen, und tritt, sobald der Kanzler von Preußen die unterste Stufe des Thrones bestiegen hat, auf die Thron-Tribüne hinter denselben. Nach Beendigung der Anreden liest er die Vorhaltung vor und nimmt den Eid ab. — §. 26. Nach geschehener Huldigungs-Leistung werden von dem Staats-Minister von Kochow, nach Allerhöchster Bestimmung Sr. Majestät, die Standeserhöhungen und sonstigen Allerhöchsten Gnadenbezeugungen bekannt gemacht. — §. 27. Hierauf ruft der Land-Hofmeister des Königreichs Preußen das dreimalige Lebehoch! für Se. Majestät aus, und während der unter Trompeten- und Pauken-Schall erfolgenden Wiederholung Seitens der Stände wird von den im Königsgarten aufgestellten Kanonen eine Salve gegeben. — §. 28. Hierauf wird, mit Begleitung von Musik-Chören, das Lied: „Nun danket Alle Gott“ auf dem Schloßhofe von allen Anwesenden gesungen. — §. 29. Während des Liedes werden aus den im Königsgarten aufgestellten Geschützen Einhundert und ein Kanonenschüsse gelöst. Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin begeben sich auf den vorher genommenen Wegen und in gleicher Art geleitet und gefolgt in Allerhöchsthre Zimmer zurück. Somit ist die Feierlichkeit auf dem Schloßhofe beendigt. Die Deputirten begeben sich durch das Portal nach dem Schloßplatz, die Zuschauer durch das bei dem Danziger Keller belegene Portal zurück. — §. 30. Die zum Diner im Moskowitz-Saal geladenen Deputirten versammeln sich gegen 2 Uhr, mit ihren Einladungskarten versehen und den Weg durch das Portal am Schloßplatz nehmend, in ihren Schranken, bei ungünstiger Witterung aber finden sich die Preussischen Deputirten in der Wohnung des Ober-Präsidenten v. Schön, die Posenschen im Saale der Deutschen Gesellschaft (im rechten Schloß-Flügel) ein. Sie werden von den Marschällen zu den Tafeln geführt werden. — §. 31. Die zur Tafel in den Sälen des Schlosses geladenen Personen finden sich um halb 2 Uhr in den Königl. Gemächern ein, in welche sie durch den Haupt-Eingang bei dem Reglements-Kollegium gelangen. — §. 32. Abends 7 Uhr ist Cour bei Ihrer Majestät der Königin. Die Damen erscheinen in Roben, die Herren im Gala-Anzuge. Der Eintritt ist vom Schloßplatz aus durch den Haupt-Eingang des Schlosses bei dem Reglements-Kollegium. — §. 33. Die Herren und Damen, welche zur Cour erscheinen, senden Tages zuvor der Ober-Hofmeisterin Ihrer Majestät der Königin, Gräfin v. Reede, ihre Karte. — §. 34. Mit Ausführung der vorstehenden Anordnungen ist von Seiner Majestät dem Könige der Hof-Marschall v. Meyerinck beauftragt worden. — Königsberg, den 5. Sept. 1840. — Auf Seiner Königl. Majestät Allerhöchsten Special-Befehl. (gek.) v. Kochow.

Köln, 4. Sept. Ein großer Theil der angesehenen Bürger hiesiger Stadt war gestern eingeladen worden, sich Nachmittags auf dem Rathhause einzufinden, um eine Namens der Bürgerschaft abgefaßte Adresse an den König, worin derselbe ersucht werden soll, dem Fortbau unsers atterwürdigen Domes seine landesväterliche Fürsorge zuzuwenden, sich vorlesen zu lassen und zu unterzeichnen. Eine eben so zahlreiche als achtbare Versammlung hätte der Einladung entsprochen, und erklärte sich auch durchgängig mit der Adresse und ihrer Abfassung sowohl wie mit dem beabsichtigten Zwecke derselben einverstanden. Einige Mitglieder der Versammlung nahmen aber von dem Gegenstande der Adresse, dem Dome, Gelegenheit zu der Bemerkung, daß derselben wohl noch entsprechender eine andere Bitte,

nämlich die um Zurücksendung des Erzbischofs in die verwaltete Kathedrale vorangehen möchte, und suchten ihren desfallsigen Vorschlag einer solchen, von der Bürgerschaft ausgehenden Adresse nach besten Kräften zu begründen und den Anwesenden plausibel zu machen. Es erhob sich jedoch gegen diesen Antrag sogleich eine sehr lebhaftige Opposition, die vorzugsweise und sehr mit Recht geltend zu machen suchte, daß eine solche Adresse wie diejenige, zu deren Anhörung und Unterzeichnung die Anwesenden eingeladen seien, durchaus in keiner Beziehung zu der erzbischöflichen Angelegenheit stehe, und ein die letztere betreffender Antrag also in keinem Falle als hier am rechten Ort angebracht betrachtet werden könne. Wie bei allen solchen Anlässen, wo die Ansichten sich schnurstracks entgegenstehen, kam es zu ziemlich eifrigen Debatten, die damit endigten, daß dem extemporierten Vorschlage einer Adresse zu Gunsten der Rückberufung des Erzbischofs keine weitere Folge gegeben wurde. Die ursprüngliche Adresse zum Besten des Dombaues wurde hierauf, wie man vernimmt, von dem belweltem größern Theile der Anwesenden unterzeichnet. Ob die Partei, welche die Rückberufung des Prälaten wünscht, später eine etwaige andere Gelegenheit benutzen wird, um wieder einen Vorschlag, gleich dem gestrigen, aufs Tapet zu bringen, steht dahin; schwerlich wird aber, wenn die hiesige Bürgerschaft zur Unterzeichnung einer solchen aufgefordert werden sollte, dieselbe zahlreiche Unterschriften finden, da man sich von der Zweck- und Erfolglosigkeit eines derartigen Gesuches hier sehr so ziemlich allgemein überzeugt hält und die Nichtrückkehr des Herrn von Droste von Seiten der Regierung als fest entschieden ansieht. (L. A. Stg.)

Bonn, 5. Sept. Professor Arndt hat sogleich nach seiner Wiedereinsetzung den höchsten Behörden erklärt, er sehe sich nicht für vollkommen restituirt an, so lange seine Papiere, die seit 21 Jahren mit Beschlagnahme belegt sind, ihm nicht wieder herausgegeben würden. Diesem billigen Begehren ist auf Befehl unsers Königs Genüge geleistet worden. Da ferner durch die zwanzigjährige Suspension dem Universitätslehrer ein nicht geringes an Honorar entzogen worden, so soll ihm auch hierfür eine Entschädigung, man sagt 10,000 Rth., zu Theil geworden sein; eine Summe, die gewiß bescheiden zu nennen ist, da einem Lehrer wie Arndt die Jugend lehrbegierig zufließt. Verhält sich dies so, wie mir berichtet worden, so müssen wir aufs neue dem gerechten Sinne huldigen, der über uns waltet. (Epj. Allg. Stg.)

Erinnerungen aus dem Leben von Ernst Moritz Arndt. (Beschluss.)

Der Rügener war ein Deutschhümler geworden; die aber gemeint sind, einen caricaturartigen Begriff mit diesem Ausdruck zu verbinden, weil ihnen vielleicht überhaupt das Bewußtsein eines innigeren Pflichtverhältnisses zum Vaterland mangelt, mögen durch einen Blick auf Arndts Lebensgang Achtung lernen für einen solchen Deutschhümler. Denn sie finden einen Mann, der in den Tagen der Fremdherrschaft, wo die Optimisten versunken oder schmelzen, den Muth hatte, zu seiner Nation zu sprechen; dem die öffentliche Ehre, von Andern wohlfeil preisgegeben, theuer wie die eigene war. Als die Unterjochung über den deutschen Norden hereinbrach, flog sein erster Theil des Geistes der Zeit in die Welt und er war ein so feuriger Herold seiner politischen Ueberzeugungen, daß er sich nicht bedachte, wenn es sein sollte, das Leben dafür einzusetzen. Lassen wir einen damaligen Vorfall selbst erzählen.

„Ich saß und lag jenen Sommer des Jahres 1806 in Stralsund, wo ich in der Regierungskanzlei für die schwedischen Angelegenheiten arbeitete. Ich sage ich lag. Ich ward in einem Zweikampf mit einem schwedischen Offizier, der den schönen apollinischen Beinamen Spilenskörd (Xpovάσκος) führte, von einer Kugel durchschossen, und lag ein Paar Monate auf dem Bett hingestreckt. Ich habe hierüber nichts zu sagen. Man lehrt: du sollst nicht tödten, du sollst nicht zweikämpfen, aber es giebt hier gar wunderliche Fälle. Wir saßen, ich unter mehreren liebsten Freunden, beim Trunk in einem öffentlichen Garten, die Herzen vom Wein durchglüht, die Gespräche munter. Da ließ der Schwede ein schlechtes Wort über das deutsche Volk fallen, gerade indem ich ihm sein schwedisches ins Gesicht lochte. Es ward mir zu Muth wie dem Moses im Egyptenland; wir gerietzen an einander, und schoß den dritten Tag eine halbe Stunde von Stralsund am Meeresstrand auf fünfzehn Schritt auf einander. Als die Kugel mich durchfuhr, sank ich wie in Ohnmacht zusammen und glaubte, ich hätte den Tod im Leibe. Es war etwa 6 Uhr Abends, der schönste Abendsonnenschein, und ich grüßte mit liebenden Augen die gegenüber liegenden Rüsten meiner schönen grünen Insel wie zum letztenmal. Aber das war nur ein fliegender Zug der Natur gewesen, bald stand ich wieder selbstmächtig auf den Beinen, ging mit meinem Freundten in die Stadt, ließ mich zerschneiden und verbinden und mußte dann freilich noch an sechs acht Wochen auf dem Streubett liegen.“

Nach der Schlacht von Jena begann die Zeit, die

Arndt seine Hebschra nennt. „Ich hatte nicht Lust, sagt er, mich allenfalls einzufangen und wie einen tollen Hund von den Wässern todt schleifen zu lassen.“ Doch hielt er es nicht allzulange in Schweden aus. Der Jammer des Vaterlandes jenseits der Meere, der Sturz des Hauses Wasa und die Hinnähe zu Frankreich und Napoleon, den die meisten Schweden vergötterten, verleiteten ihm den Aufenthalt in Stockholm. Gegen den Herbst 1809 war er wieder auf der Fahrt nach Süden, fast noch ungewiß, wo das Ziel sei, und darum mit doppelten Pässen nach England und Deutschland versehen. Seine Bekannten in Stockholm, mit Ausnahme zweier vertrauten Freunde glaubten, er wolle über Gothenburg nach London gehen; dahin hatte er auch die Richtung eingeschlagen, aber von Blesingen brachte ihn ein preussisches Schiff nach Rügenwalde, wo er als Sprachmeister Altmann ans Land stieg. Am andern Tage fuhr er in einem Saltschiff nach Colberg, und unter allerhand Fährlichkeiten erreichte er endlich den Trantower Hof, umarmte nach langer Trennung seinen ständigen Sohn und seine Geschwister. Hier lebte er in einem einsamen Stübchen versteckt, den meisten Kommenden und Gehenden ein Geheimniß, und nur abendlicher oder nächtlicher Weile sich ergehend im Baumgarten oder Wald; und als sie einmal einen Ausflug machten zu einem entfernter wohnenden Bruder, gebrauchten sie die Vorsicht, nirgends unterwegs einzukehren, sondern im Freien in irgend einer hübschen Waldecke zu füttern, und er hatte sich durch Verhüllung und Verkleidung mit Mänteln, Mützen und Bartwuchs entsetzt bis zur Unkenntlichkeit. So bis Weihnachten. Auf die Dauer konnte er nicht bleiben, denn überall strichen französische Sendlinge umher und wurden unterstützt von Spähern deutscher Zunge. Eine größere Stadt bot mehr Verborgenheit, auch angemessenere Beschäftigung. Sein Jugendfreund, der Buchhändler Georg Reimer, ein geborner Greifswalder, bestellte ihm Quartier, und er übersiedelte nach Berlin. Sicher war er auch hier nicht; der Umgang mit dem befreundeten Haus und je und je ein Spaziergang in den düstersten und einsamsten Winkel des Thiergartens und Belle-Vue's waren seine Erholung, doch besuchte er zuweilen auch das Schlüßerhaus, wo sein Freund und mehrere gute Gesellen sich im Schießen mit Büchsen und Pistolen übten, in der Hoffnung, sie würden diese Fertigkeit einmal gegen den Reichsfeind gebrauchen können. Doch blickt er noch mit Lust zurück auf diese Donnerwetterzeit: Alles bedrückt, bedrängt, verarmt und im Wechsel schwebend zwischen Hoffnung und Verzweiflung, aber schon durchschimmernd Strahlen des Morgenroths einer bessern Zukunft, und je schwärzer die Wolken, desto schöner das darauf abgezeichnete Licht. Aber auch mit noch freischer Entrüstung gedenkt er der selbst in der brandenburgischen Hauptstadt lauerten wässigen Arglist, die ein dichtes Netz geworfen hatte über Deutschland.

„Dieses Netz“, sagt er, „und die einzelnen Fäden desselben hielt vor vielen andern der französische Gesandte Reinhard in Kassel, der westphälische Botschafter Febr. von der Linden in Berlin, und der Franzose Bignon in Stuttgart in der Hand, welcher später unter den Bourbons unverschämte genug den Verfechter der sogenannten großmenschlichen und freisinnigen Ideen des Jahrhunderts gespielt hat. Es hat mich immer geschämt und geirrt, daß jener deutsche Apostat Reinhard, noch dazu ein deutscher Schwabe, ein Mann aus dem besten deutschen Stamm, erst Jakobiner, nun ein williger Scherge des Mannes, der sein deutsches Vaterland schändete, sich zu solchen Künsten gebrauchen ließ. Rein! nein! nicht das hat mich geschämt und geirrt — was können die wackern Schwaben für einen einzelnen Unreinen? — sondern jenes viel Schlimmere, daß die deutsche Sorglosigkeit und Herzlosigkeit gegen das geliebte Vaterland und seine Ehren sich so weit hat vergessen können, diesen Renegaten einen Warner, Helfer und Beschützer der Deutschen, ja einen edlen Deutschen, einen deutschen Mäcenaten und Musageten zu nennen. Dank ihm, der Teufel sein böses Handwerk! Und was soll man Rühmliches und Löbliches da heraus pressen, daß er, während er das ganze Volk nach seinen Kräften mit in den Sack schieben half, diesem und jenem deutschen Schriftsteller wohl mal legend eine Hülfe oder einen Wink der Vorsicht gegeben hat?“

Da das bisher von Rheinbundstruppen besetzte Pommern um Ostern 1810 geräumt wurde, so begab sich Arndt wieder in seine Heimath, und übernahm seine vorige Stelle zu Greifswald. Allein nicht lange, so legte er dieses Amt nieder; er erkannte die Zeichen des neu-aufziehenden Gewitters; sogar Auswärtige, unter andern Billers, hatten ihn gewarnt. Sein Augenmerk war Rußland. Das Johannes v. Müller gerufen: Ich habe Napoleon gesehen, ich sah den Finger Gottes und Alles soll sich beugen — daß Heeren dem deutschen Volk in dem deutschen Museum eine hoffnungslose Grabrede gehalten — daß diese Zurechtmacher und Aus schmücker heillosen Zustände eine Schaar von Nachbetern hatten — machte ihn nicht irre, daß er die Sache des Vaterlandes verloren gegeben hätte. Aber er mußte sich spüten. Zu Trantow waren schon Franzosen im Haus, als er in einem Hinterstübchen seinen Bündel schnürte. Es

war ums Neujahr 1812 — gegen die Morgendämmerung eilte er über den knirschenden Schnee durch Büsche und Geröhrig zur Peene hinab, und über den gefrorenen Fluß. Drüben wartete sein Bruder mit einem Schlitten und förderte ihn weiter. In Berlin gerieth er in ein unendliches Getümmel und Gewimmel von den verschiedensten Menschen und den verschiedensten Ansichten, Gedanken, Hoffnungen und Verzweiflungen mitten hinein. Mit jugendlicher Erinnerung ruft er aus: „Das war ein Leben und Weben, ein Wogen und Treiben der Kräfte. Die Herzen schlugen vollern Schlag, die Liebe fand vollste, seligste Ummarmung; der Haß und Zorn, damals ganz jugendliche freischest Gefellen, welchen man noch nicht die Flügel gestugt hatte, gaben einen Augenblick fast eben so große Seligkeiten. Da habe ich viele treffliche Männer zuerst gesehen und kennen gelernt, und war mit einem Male mitten in einem großen gewaltigen Männerbunde, der einen einzigen Gegenstand seines Bedürfnisses hatte, Haß und Abschüttelung und Vernichtung der Wässen. Andere Scholastik und Geheimlehren gab es dort gewiß bei den Wenigsten, wenigstens bei mir keine andere.“ Im Anfang des März war er in Breslau. Viele bedeutende Männer waren dorthin den anziehenden Franzosen aus dem Wege gegangen, so auch Blücher und Scharnhorst. Arndt führt einen glücklichen Pinsel in Skizzirung auszeichneter Persönlichkeiten; mit weich anschaulicher Wahrheit ruft er uns die beiden zurück: „Blücher, trotz seines Alters trug eine herrliche Gestalt, groß und schnell, mit den schönsten rundesten Gliedern vom Kopf bis zum Fuß, seine Arme, Beine und Schenkel noch fast wie eines Jünglings scharf und fest gezeichnet. Am meisten erstaunte sein Gesicht. Es hatte zwei verschiedene Seiten, die selbst bei Scherz und Spaß, welchen er sich ganz fleisch und soldatisch mit jedem ergab, ihre Farben nicht wechselten: auf Stirn, Nase und in den Augen konnten Götter wohnen; um Kinn und Mund trieben die gewöhnlichen Sterblichen ihr Wesen. Daß ich es sage: in jener oberen Region war nicht allein Schönheit ausgedrückt, sondern auch eine tiefe Schwermuth, die ich der schwarzdunkeln Augen wegen, die der finsternen Meeresbläue glichen, fast eine Meeresschwermuth nennen möchte; denn wie freundlich diese Augen auch zu lachen und zu winken verstanden, sie verdunkelten sich oft auch plötzlich zu einem fürchterlichen Ernst und Zorn. War der alte Held ja auch nach dem Unglück v. 1806 und 1807, als er in Hinterpommern befehlt, eine Zeitlang durch seinen dunkeln Zorn verdrückt gewesen und hatte auf alle Fliegen und schwarze Flecke an der Wand mit dem Rufe „Napoleon!“ mit dem gezückten Schwert gestoßen. Mund und Kinn gaben einen ganz anderen Eindruck, obgleich in den äußeren Formen mit den oberen Theilen des Gesichts in Uebereinstimmung. Hier saß immer die Fusarenlist gesammelt, deren Zügel spiel bisweilen sogar bis in die Augen hinaufstieg, und etwas wie von einem Marder, der auf seinen Fang lauht.“

Mit Scharnhorst und dessen Familie pflegte Arndt nähern Umgang: sie nahmen ihn oft mit in die grüne Einsamkeit der umliegenden Dörfer und Wälder, wo man sich freier und menschlicher ergehen und über das Leid und die Hoffnung des Augenblicks besprechen konnte. „Scharnhorst“, sagt er, „wie war das nun wieder ein gar anderer Mann als der Blücher! Schlank und eher hager als wohlbeleibt trat er; ja schlenderte er sogar unsoldatisch einher, gewöhnlich etwas vornüber geneigt. Sein Gesicht war von edler Form und mit stillen edlen Zügen ausgeprägt; sein blaues Auge groß, offen, geistreich und schön. Doch hielt er das Bist seines Antlitzes gewöhnlich geschlossen, selbst das Auge halb geschlossen, gleich einem Manne, der nicht Ideen in sich aufstaut, sondern über Ideen ausruft. Doch tummelten sich die Ideen in diesem hellen Kopfe immer herum; er hatte aber gelernt, seine Gefühle und Gedanken mit einem nur halb durchsichtigen ruhigen Schleier zu umhängen, während es in seinem Innern kochte. Doch wie sicher und fest geschlossen er sein Angesicht und die Gebärden desselben auch hielt, er machte den Eindruck des schlichten besonnenen Mannes; man sah keine Vorlesgeschlöffer vor denselben. So war sein Wesen, er hatte es wohl gewonnen durch sein Schicksal sowohl als durch seinen Verstand. Er hatte sich aus niederm Stand emporgerungen und von unten auf viel gehorchen, auch der Noth gehorchen lernen müssen. Seine Stellung in Preußen war bei aller Anerkennung seiner Verdienste durch seinen König und durch viele Edle doch die eines Fremdlinges, eines beneideten Fremdlinges geworden: denn in der bösen Zeit, seit den Jahren 1805 und 1806, hatte er, von den Eigenen u. Fremden belauert und den wässen Spähern längst verdächtig, auch wie er Großes und Kühnes schuf und vorbereitete, immer den Unscheinbaren und Unbedeutenden spielen, sich freiwillig gleichsam zu einem Brutus machen müssen. Auch seine Rede war diesem gemäß: langsam und fast lautlos schritt sie einher, sprach aber im langsam dehrenden Ton kühnste Gedanken oft mit sprichwörtlicher Kürze aus. Schlichteste Wahrheit in Einfalt, gradeste Kühnheit in besonnener Klarheit das war Scharnhorst; er gehörte zu den Wenigen, die glauben, daß man vor den Gefahren von

Wahrheit und Recht auch keinen Strohhalbm breit zurückweichen soll. Soll ich noch erinnern, daß dieser edle Mensch, durch dessen Hände als des stillen und geheimen Schaffers und Bereiters Millionen hingeglichen waren, auch nicht den Schmutz eines Kupferpfennigs daran hatte kleben lassen? Er ist ein Vir innocens im Sinn der großen Alten gewesen: er ist arm gestorben.“

Von Breslau aus durchkreuzte Arndt Schlessen und das Riesengebirge. Als ein harter, durch freiwillige Nachtwachen, Hunger- und Durstübungen, von Jugend auf jeder Weichlichkeit entwöhnter Mann, als rüstiger Fußgänger, dem 8 Meilen in einem Zug ein geringes waren, hatte er wenig Bedürfnisse, und von seinen Tagsgeldern in Stockholm, von den Gehaltsausständen, die ihm bei seiner Rückkehr nach Greifswald ausbezahlt wurden, von dem Erlös einiger Schriften hatte er sich einen Reisepfennig erspart. So traf ihn die wechselvolle Pilgerschaft nicht unvorbereitet. Ließ er auch einmal unter Freunden bei fehölichen Gelagen einen Dukaten oder Friedrichsd'or springen, so genügte ein andermal die Tafel eines Jägers im Wald oder ein Butterbrod in der Bauernhütte. Bald war es auch in Schlessen nicht mehr geheuer, und er wandte sich nach Prag. Hier erhielt er durch Gruner eine Einladung zu dem Winterk. von Stein nach St. Petersburg. Der Polizeipräsident Gruner, als Franzosenfeind bekannt, war mit entzogen. Ob derselbe, wie die Sage ging, in Prag mit bestimmten Versprechungen für russische Zwecke ordentlich in russischem Dienst und Sold war und daher russische Gelder in Händen hatte, davon weiß Arndt nichts; er bemerkt bloß, daß Gruner einen Monat nach seiner Abreise verhaftet wurde, und alsdann in einer ungarischen Festung saß bis zur Leipziger Schlacht; daß er ihn später als Statthalter am Mittelrhein und im Herzogthum Berg wieder getroffen, viel mit ihm zusammen gewesen und seinem Gedächtniß ein gutes Zeugniß schuldig sei. „Dieser Westphale“, sagt er, „war ein talentvoller, lebendiger, geistreicher Mann, von Natur leicht, weich und beweglich; aber zu großer Ehre muß ihm gerechnet werden, daß dieser leichte, lebenslustige Mensch im Großen und Gefährlichen, wo die Leichten und Leichtfertigen sich so leicht dem Teufel verschreiben, edel und treu erfunden ist. Seine Fehler lagen alle offen, seine Liebe und Treue haben seine Freunde erkannt und geehrt.“

Deutschland.

Constanz, 2. Septbr. Gestern hier eingetroffene Privatbriefe aus Freiburg melden, daß die großherzogl. Staatsregierung die H. H. Professoren von Rottet u. Welker ihrem Wirkungskreise an der Universität Freiburg wieder zurückgegeben habe. Dadurch ist nicht allein die oft ausgesprochene Bitte unserer Stände gewährt, sondern auch der heisse Wunsch jedes verfassungstreu und der Wissenschaft holden Staatsbürgers erfüllt. Wie nehmen diese Annäherung unserer Staatsregierung zu den Wünschen des Landes mit dem Vertrauen hin, daß sie keine vereinzelte Handlung sei, sondern der Anfang von weiteren Zugeständnissen, deren Gewährung die Verhältnisse jezo gestatten. (Seeb.)

Aus Franken, 2. Sept. Gestern ist das Zeltlager bei Nürnberg durch die dazu bestimmten Truppen, die Infanterie und Artillerie der 3ten und 4ten Armee division, bezogen worden. Nachdem Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Luitpold, umgeben von einer eben so zahlreicheren als glänzenden Suite, in der man Offiziere aus den meisten deutschen Staaten bemerkte, an der Fronte der vor dem Lager in Linie aufgestellten Truppen entlang geritten waren, erfolgte der Einmarsch ins Lager, bald darauf erhoben sich auf ein Signal in wenigen Augenblicken sämtliche Militärs und von nun an zeigte sich überall das regste Leben. Noch gegen Abend fuhren die königlichen Prinzen langsam durch das Lager, und wurden auf allen Punkten von der großen, versammelten Menschenmenge auf das freudigste begrüßt und umwogt. — Leider vernimmt man, daß die gestrige Strapaze auf dem Hinmarsche ins Lager, der warme Tag, die heiße Sonne und der selne, brennende Staub, den man sich zuweilen wolkengleich in die Luft aufwirbeln sah, einige Opfer gekostet haben, man sagt drei Menschenleben. Wohl nur selten laufen solche Militärübungen ganz ohne Unglücksfälle ab.

Oesterreich

Wien, 7. September. (Privatmittheil.) Der russisch kaiserl. Botschafter Bailly von Latitscheff traf Donnerstag, und der englische Botschafter Graf Beauvat Samstag aus Königs warth zurück hier ein. Heute erwartet man den französischen Botschafter Graf St. Aulaire und den 18ten d. Se. Durchl. den Fürsten Metternich von dort zurück. Es heißt, daß die Conferenzen über die orientalischen Angelegenheiten hier fortgesetzt werden sollen. Der preussische Minister Graf Malzahn hatte sich von Königs warth zu seinem Monarchen begeben. — Ihre Majestät die Königin Mutter von Baiern ist hier eingetroffen. — Nach Berichten aus Klausenburg vom 1. September verlangt die Bevölkerung Siebenbürgens Sr. Kaiserl. Hoheit den Erzherzog Ferdinand statt

des verstorbenen Gouverneurs Grafen Cornis zum Gouverneur. Eine Deputation soll deshalb nach Wien abgehen.

Russland.

* St. Petersburg, 1 Septbr. (Privatmittheil.) Unser Physiker Jakobi ist fortwährend noch eifrig beschäftigt, die von ihm gemachte und in der That kaiserlich belohnte Entdeckung der Galvanoplastik zu vervollkommen. So sind in diesem Augenblick die Stempel zu einem neuen Papiergebilde auf diesem Wege angefertigt worden. Seine höchst wirksamen Batterien finden überhaupt die mannigfaltigsten Anwendungen. Bei den alljährlichen großen Kriegsbüchsen hier selbst werden die Minen immer galvanisch gesprengt, so wie man auch Versuche mit Zerstörung von Schiffswrack unter dem Wasser gemacht hat. Sehr begierig ist man auf die Resultate der Versuche, ob nicht vielleicht die bisher höchst kostspielige Scheidung des Goldes und Silbers aus den Erzen und von andern Metallen auf dem wohlfeilern galvanischen Wege geschehen könnte. Die ursprünglich Jakobi gestellte Aufgabe, durch Galvanismus eine bewegende Kraft von großer Stärke darzustellen, ist, wie auch wohl schon bekannt gemacht worden, dem Prinzip nach gelöst, da er viele Centner mit Leichtigkeit, Schnelligkeit und Ausdauer zu bewegen vermag; indessen ist man doch noch weit davon entfernt, die mächtige Gewalt des Dampfes dadurch ersetzen und somit gar verdrängen zu können. Es ist noch nicht bestimmt, ob der Kaiser die Fortsetzung derselben in noch größerem Maßstabe anordnen wird.

Der Times wird in einem Schreiben aus Thera pia vom 9. August wieder über neuere Gesechte zwischen den Russen und den Kaukasischen Bergvölkern berichtet. Es heißt in diesem Schreiben: „Am 13. Mai rückte der General Golofjew mit 10 Bataillonen, 2 Kavalerie-Regimentern und 10 Geschützen von der Festung Wnezapnaja aus, welche 20 Englische Meilen südlich von dem in das Kaspiische Meer sich ergießenden Fluß Terrek im Lande der Lesgier liegt. Etwa 15 Werst von der Festung wurde er vom Schemel, dem Haupte jenes Stammes, angegriffen und nach wiederholten Gesechten zurückgetrieben. Schemel rückte darauf in das Land der Tschetschenzen vor, in welchem die Russen vor etwa 15 Jahren Militärkolonien gegründet haben, zerstörte dieselben und bewog die Tschetschenzen, sich ihnen anzuschließen. Die Russen machten, um diesem zu steuern, am 14. Juni einen neuen Ausfall aus der Festung, wurden aber wiederum zurückgetrieben. Dadurch ermuthigt, gingen die Lesgier über den Terrek und verheerten das Land bis zum Kaspiischen Meere. General Grabbe, der ein Armeekorps in Havanopol kommandirte, das zum Angriff auf den westlichen Theil des Kaukasus bestimmt war, sah sich dadurch genöthigt, in aller Eile zur Unterstützung seines Kollegen herbeizukommen, um den Feind wo möglich über den Terrek zurückzutreiben. Dadurch aber ist der gegen die Tschetschenzen entworfene Feldzugsplan vollkommen verändert worden.“

Großbritannien.

London, 4. Septbr. Der Pariser Korrespondent des Globe meldet unterm 1. September, daß das Gerücht von einer Art Vertagung der orientalischen Frage, während neue Unterhandlungen gepflogen werden dürften, sich immer mehr befestige, wenngleich die Regierungsblätter noch nicht eintäumen, daß es begründet sei. Man glaube ganz gewiß, daß etwas dieser Art stattfinden und daß auf diese Weise eine ehrenvolle Ausgleichung zu Stande kommen werde.

Lord Palmerston ist von seinem Landfuge wieder hier eingetroffen. — So eben ist die Liste der jährlichen Pensionen erschienen, welche die Regierung der Britischen Besitzungen in Ostindien den Hindu- und den Muhamedanischen Fürsten, die sie entthront hat, und den Mitgliedern ihrer Familie bezahlt. Der Gesamtbetrag dieser Pensionen beläuft sich auf die Summe von 1,160,930 Pfd. St.

In Irland beliefen sich die gerichtlichen Anklagen wegen Tödtung im Jahre 1836 auf 141, im Jahre 1839 auf 125, im Jahre 1840 auf 69. In Betreff der übrigen Verbrechen findet ungefähr dieselbe Abnahme statt.

Malta, 26. Aug. Die Blokade von Alexandrien hat vermuthlich zur Stunde schon begonnen. Den 17. lag schon ein englisches Schiff vor dem Hafen. Ein Theil der englischen Flotte kreuzt an der ägyptischen und syrischen Küste, während Admiral Stopford 10,000 M. Türken und Albaner erwartet, um sie in Syrien ans Land zu setzen. Von hier aus werden bedeutende Waffens- und Kriegsvorrathsendungen für die englische Flotte abgeschickt. Es nimmt alles, was wir sehen und hören, eine kriegerische Wendung.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. Gestern hielten die Handwerker abermals Feiertag. Die Anzahl der Coalisirten ist bedeutender geworden, auch die Maurer haben ihre Herren verlassen. Die Hauptversammlung war vor der Barriere St. Denis. Von da fortgedrängt, begab sich der Haufe nach St. Duen, wo aber die Gendarmen

und eine Abtheilung Linientruppen sie auseinander trieben. Zu Pantin und Bondy sah man eine ungeheure Menge Arbeiter; zu Pantin an 10,000 und zu Bondy an 2000, diese letzteren fast lauter Maurer. Eine Schwadron Municipalgarde und eine Schwadron Dragoner sprengten heran, ehe aber die Kavallerie bis an die Haufen rückte, machte ein Polizei-Kommissair die gefeglichen Auforderungen. Um 7 Uhr bemerkte man zahlreiche Gruppen vor der Pforte St. Denis, sie leisteten aber keinen langen Widerstand. Mehr als 600 wurden festgenommen. Um 10 Uhr Abends ward wieder alles ruhig. Ein Tischlergeselle Namens Anjot wurde unter Andern festgenommen, man fand bei ihm zahlreiche Listen. Heute sind wieder viele Werkstätten geöffnet und selbst die des Hrn. Pihet, wo gestern ein Stadtsergeant umgebracht wurde. — Ueber diesen letzterwähnten Vorfall leitet man im „Moniteur“: „Seitern waren viele Versuche gemacht worden, um die Arbeiter des Hrn. Pihet, Mechaniker, auf der Rue Parmentier, dahin zu bewegen, ihre Werkstätten zu verlassen. Es hatten jedoch diese Arbeiter allen Zumuthungen, die ihnen gemacht wurden, widerstanden. Gegen 5 Uhr Abends erschien ein Haufen von 5 bis 600 Personen vor dem Hause des Hrn. Pihet und drang in dessen Werkstätten ein; nun ließen die Arbeiter ihre Arbeiten im Stich. Drei Stadtsergeanten, welche jenen Haufen brockachten, wollten sich seinem Eindringen in die Werkstätten des Hrn. Pihet widersetzen; sie wurden aber niedergeworfen, mit Füßen getreten und erhielten mehrere Dolchstiche. Der eine von ihnen ist tödtlich verwundet; der Zustand der beiden anderen ist sehr bedenklich.“ Heute Abend werden zwei Cavalerieregimenter zu Paris erwartet. Die Zahl der gefügigen Verhaftungen beläuft sich auf 600. — Ludwig Napoleon kann seit vorgestern Besuche annehmen. Er befindet sich wohl und beschäftigt sich mit seiner Vertheidigung. Das Capitole, für welches der Prinz bekanntlich 140,000 Francs hergegeben, kündigt bereits offiziell an, daß die Debatten des Prozesses vor dem Staatsgerichtshofe den 25. September beginnen würden, sie sollen höchstens 5 bis 6 Tage dauern. — Das Capitole ist gestern zu 1000 Francs Strafe und 5000 Francs Schadenersatz zu Gunsten des Grafen Leon verurtheilt worden. Das bonapartistische Blatt hatte nämlich den natürlichen Sohn Napoleons verleumdend angegriffen. Der Handelsvertrag zwischen Holland und Frankreich kann erst jetzt als abgeschlossen betrachtet werden, indem nun die Ratifikationsaustauschungen stattgefunden. — Im War-Departement soll ein Lager von 20,000 Mann gebildet werden, schon sind in den benachbarten Dörfern von Toulon Quartiere angesagt worden. An der spanischen Grenze fangen bereits wieder Neckereien gegen das französische Gebiet an. Den 25ten fand ein Scharmügel zwischen den Bewohnern der beiden Grenzen statt.

Spanien.

Barcelona, 27. August. Es ist hier nachstehende an den Herzog von Vittoria gerichtete königliche Ordre in Bezug auf die Organisation der Armee erschienen: „Die Truppen der unter dem Kommando des Herzogs von Vittoria vereinigten Armeen des Nordens, des Centrums und Cataloniens werden hinfert eine einzige in vier Corps getheilte und in Divisionen und Brigaden organisirte Armee bilden, welche die Distrikte der General-Capitanerien von Navarra, den Baskischen Provinzen, Aragonien, Valencia und Catalonien zu besetzen haben. Das Armeekorps des Nordens wird aus 32 Bataillonen und 12 Schwadronen, das von Aragonien aus 16 Bataillonen und 8 Schwadronen, das von Valencia aus 16 Bataillonen und 8 Schwadronen und das von Catalonien aus 32 Bataillonen und 8 Schwadronen bestehen. Die hiernach von der Armee noch übrig bleibenden 27 Bataillone und 14 Schwadronen, wobei das Hülfscorps der Englischen Lanciers nicht mitgerechnet ist, werden ohne Verzug folgendermaßen vertheilt: 6 Bataillone und 4 Schwadronen nach Andalusien, 3 Bataillone nach den Balearenischen Inseln, 5 Bataillone nach Neu-Castilien, 3 Bataillone und 4 Schwadronen nach Alt-Castilien, 3 Bataillone und 2 Schwadronen nach Estremadura, 2 Bataillone nach Galicien und 3 Bataillone und 4 Schwadronen nach Granada. Diese Truppen stehen unter dem Befehl des jedesmaligen General-Capitains der Provinz, in der sie garnisoniren. Das Armeekorps des Nordens wird die Garnisonen in den Provinzen Burgos, Logroño, Soria und Santander bilden. Die ganze Armee wird von dem Herzog von Vittoria als Oberbefehlshaber und jedes einzelne Armeekorps von einem General-Capitain kommandirt, der den Titel als General-Kommandant erhält. Die Armeekorps werden nach den General-Capitanerien benannt, in denen sie stehen.“ — Der Belagerungs-Zustand von Barcelona ist durch eine am gestrigen Tage erschienene Proclamation des Herzogs von Vittoria aufgehoben worden. — Die prachtvollen Insignien des Bath-Ordens, welche bekanntlich die Königin von England dem Herzog von Vittoria übersandt hat, erregen hier die allgemeine Bewunderung; sie sollen eben so gearbeitet sein wie die, welche Georg IV. trug.

Italien.

Rom, 22. Aug. Obgleich nicht ganz unerwartet, so erregte doch die Nachricht von der Rückkehr des Erzbischofs von Posen in seine Diöcese hier eine frohe Sensation, wobei man die Gerechtigkeit des Monarchen, so wie die würdige Haltung des Prälaten in ihrem vollen Werth anerkennt. Natürlich berechtigt dieser Vorgang, die Blicke nach dem Westen der preussischen Monarchie zu richten, mit der Hoffnung, daß auch der rheinische Oberhirt bald seiner Herde zurückgegeben werden könnte. Was den Bischof von Breslau und seine hieher eingeschickte Entlassung betrifft, so scheint es damit seine völlige Richtigkeit zu haben. — Heute erlitten hier zwei Verbrecher den Tod durch die Guillotine: sie hatten im vorigen Jahr einen Schweizer von der päpstlichen Garde vor der Stadt räuberischer Weise überfallen und getödtet. Man sagt allgemein, daß das Strafgesetzbuch einer Revision unterworfen werden soll, so daß an manchem Missethäter erst nach Jahr und Tag, wenn sein Vergehen längst vergessen ist, das Urtheil vollzogen werden kann. (A. 3.)

Omanisches Reich.

Konstantinopel, 26. August. (Privatmittheil.) Aus den asiatischen Provinzen erwartet man mit großer Sehnsucht bessere Nachrichten. Die Unruhen in Tokat dauern fort. Zecharia Pascha hat ausgedehnte Vollmachten zu Unterdrückung des Aufstandes. Die Truppenversendungen dorthin finden noch immer statt. Neuerdings sind 4000 Albanesen nach Samsun aufgebracht. Bon Ibrahim Pascha, der bis zum 13ten d. in Marasch war, hat man keine weiteren Nachrichten, obgleich die Anhänger Mehmed Ali's versichern, daß er, sobald die Blokade gegen Syrien und Aegypten beginnt, vorrücken und die Feindseligkeiten beginnen werde. — Die Botschafter von England, Oesterreich, Rußland und Preußen hatten seit Eingang der neuesten Nachrichten aus Alexandrien Konferenzen mit Reschid Pascha. Der französische Botschafter Graf Pontois hat der Pforte eine sehr energische Note übergeben, in welcher er dieselbe für die Folgen verantwortlich macht, welche aus der Convention vom 15. Juli entstehen würden. Die Pforte hat diese Erklärung den fremden Ministern mitgetheilt, und man ist hierüber in Pera nicht wenig in Unruhe versetzt. — Die Antwort Mehmed Ali's auf das von Rifaat-Bei überbrachte Ultimatum ist Ihnen bereits bekannt. Er war nämlich, wie ich Ihnen auch im letzten Schreiben berichtet hatte, abwesend, als Rifaat-Bei eintraf. Erst am 10ten hatte Rifaat-Bei die Quarantaine in Alexandrien verlassen, und um dieselbe Zeit traf auch Mehmed Ali ein. Zwei Tage früher war Hrn. Thiers Agent und Graf Walewski aus Toulon angekommen. — Nach Berichten aus Smyrna vom 25ten war die französische Flotte, 8 Linienfahrzeuge stark, an diesem Tage noch bei Toulon, alldro sie den Admiral Hugon erwartete. Die österreichische Fregatte Guerriera und die Corvette Lipia sind mit dem Erzherzog Friedrich am 16ten nach Alexandrette abgegangen. Die türkische Flotte, 1 Linienfahrzeuge, 2 Fregatten und 2 Corvetten mit 3000 Mann Landtruppen am Bord ist in Mitylene eingetroffen. Der bekannte englische Capitain Walker, der früher den verrätherischen Capudan-Pascha nach Alexandrien begleitet hatte, befindet sich am Bord derselben. Sie stellt sich unter den Befehl des Admirals Stopford, um gemeinschaftlich gegen Mehmed Ali zu agiren. Walker soll Verbindungen mit den Offizieren der türkischen Flotte in Alexandrien unterhalten.

Alexandrien, 18. Aug. Gestern wurde Herr von Walewski, der am 12ten auf dem Dampfboote „Tatar“ hier angekommen ist, durch Herrn Cochelet dem Vice-König vorgestellt. Die Unterredung währte über zwei Stunden und ich weiß aus sehr sicherer Quelle, daß beide Herren dem Pascha erklärt haben, die französische Regierung könne, ihres guten Willens ungeachtet, ihm gegen das vereinigte Europa keinen Beistand leisten, er möge daher Alles wohl überlegen, ehe er einen definitiven Entschluß fasse, und er werde wohl thun, seine Forderungen etwas zu ermäßigen. Mit anderen Worten, die Herren von Walewski und Cochelet haben dem Pascha zu verstehen gegeben, daß es dem französischen Ministerium sehr angenehm sein würde, wenn er die Bedingungen des Londoner Vertrages annehme. Mehmed Ali hat jedoch erwidert, daß er sich, was den Ausgang des Kampfes betreffe, zwar ganz dem Willen Gottes unterwerfe, daß er sich aber niemals dazu aufbeugen wolle, zu unterschreiben. — In einem andern Schreiben aus Alexandrien vom 16. August liest man unter Andern: „Herr v. Walewski hatte bald nach seiner Ankunft Unterredungen mit den Konsuln der vier großen Europäischen Mächte, und wenn man den Gerüchten glauben darf, so endigte die Zusammenkunft mit dem Britischen General-Konsul, Obersten Hodges, mit einem ziemlich heftigen Wortwechsel.“ (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

wechsel. So viel ist gewiß, daß der Oberst gleich nach Beendigung der Unterredung einer Deputation Britischer Unterthanen erklärte, er habe alle Hoffnung verloren, daß der Pascha sich werde bewegen lassen, das Ultimatum der Konferenz anzunehmen, er rathe ihnen daher, für die Sicherheit ihrer Personen und ihres Eigenthums zu sorgen. Diese Mittheilung erregte die größte Verstärkung unter den zahlreichen hier anwesenden Britischen Unterthanen, welche sofort eine Deputation an den Französischen General-Konsul, Herrn Cochelet, absandten, um ihn zu fragen, ob er für den Fall, daß der Britische General-Konsul Alexandrien verlasse, die Britischen Unterthanen unter seinen Schutz nehmen wolle. Herr Cochelet erklärte sich sogleich bereit, allen, welche ihn darum ersuchen würden, seinen Schutz angedeihen zu lassen. In einer Nachschrift zu diesem Briefe heißt es: „Man versichert, daß der Pascha, nachdem er erklärt, er werde nur defensiv verfahren, den Wunsch ausgesprochen habe, seine Angelegenheiten möchten durch eine Vermittelung Frankreichs regulirt werden.“ (Franz. Bl.)

Die Times meldet über die Verhandlungen der in Alexandrien ansässigen Englischen Kaufleute mit ihrem Konsul Nachstehendes: „Am 12ten versammelte der Englische Konsul, Herr Larking, die in Alexandrien anwesenden Englischen Unterthanen und theilte ihnen ein Circular des General-Konsuls, Obersten Hodges, mit, in welchem ihnen von der kritischen Lage der Dinge Nachricht gegeben wird und sie aufgefordert werden, sich auf das Schlimmste gefaßt zu machen und deshalb ihren Kredit zu limitiren u. s. w. Man fand sich dadurch nicht sehr befriedigt und veranlaßte am 13ten eine neue Zusammenkunft, in welcher nach einer Auseinandersetzung der pekuniären Interessen, welche für die Britischen Unterthanen in Alexandrien auf dem Spiele stehen, genau Auskunft von dem General-Konsul durch Vermittelung des Konsuls darüber nachgesucht wurde, ob die Maßnahmen der vier Mächte eine Entfernung der Engländer aus Aegypten notwendig machen werden, ob ihnen darüber vorher eine Anzeige werde gemacht werden, und wie viel Zeit ihnen bleibe, ihre Angelegenheiten zu ordnen? Am 15ten erhielten darauf die Kaufleute ein neues Schreiben des Obersten Hodges, in welchem er indeß nur sagt, daß er der Lage der Dinge nach sich vorläufig auf allgemeine Andeutungen beschränken müsse, daß Alles auf die Entschlüsse Mehemed Ali's ankomme, über welche man keine Gewißheit haben könne, und daß das Circular vom 11ten nicht durch spezielle Instructionen des Britischen Kabinetts (welche er, soweit die kommerziellen Interessen der Engländer in Betracht kommen, noch nicht erhalten habe), sondern durch das Beispiel des Französischen Konsuls veranlaßt sei. Indes sehr er sich veranlaßt, seine frühere Warnung dringend (emphatically) zu wiederholen. Eine ähnliche Warnung hat auch der Russische Konsul an die Kaufleute seiner Nation bereits gerichtet; der Oesterreichische Konsul wartet nähere Instructionen ab. (Das pecuniäre Interesse der Englischen Kaufleute in Aegypten und Randien wird auf 1½ Millionen Pfd. Sterl. angeschlagen.)

Die Gazetta di Zara vom 28. August schreibt: Die neuesten Nachrichten aus Bosnien sind folgenden Inhalts: Der Beyler von Bosnien hatte die Primaten von Serajevo nach Travnik beschicken; anstatt aber sich diesem Befehle zu unterziehen, folgten sie die Einwohner von Serajevo in Masse auf, sandten einen Courier nach Konstantinopel ab, und nachdem sie ihren Commandanten (der sich gegen Travnik flüchtete) vertrieben, brachen sie, angeblich 20,000 Mann stark, nach jener Stadt auf. Der Beyler zog mit seiner 4000 Mann starken Truppe denselben entgegen. Am 16. August entspann sich zwischen beiden Parteien bei Vites ein Gefecht, worin die Insurgenten, nach vierstündigem Kampfe geworfen, sich in großer Unordnung gegen Serajevo zurückzogen; als der Beyler, in ihrer Verfolgung begriffen, in geringer Entfernung von jener Stadt mit seinen Leuten ankam, empfing er eine Deputation der dortigen Einwohner, welche um Mitleiden bat. Der Beyler schlug in der Umgegend sein Lager auf, und bedeutete den Einwohnern, daß ihnen kein Leid zugefügt werden sollte, wenn sie ihm ihre Chefs auslieferten. — Man weiß noch nicht, welche Antwort sie dem Beyler ertheilten; es heißt übrigens, die Anführer der Insurgenten wären bereits von Serajevo entflohen. Man behauptet, daß 500 Mann von der Partei des Beylers, nebst vielen Verwundeten auf dem Schlachtfelde blieben; der Verlust jener von Serajevo wird auf 600 Tote und 100 Gefangene angegeben. Die Bevölkerung der übrigen Theile Bosniens verhält sich fortwährend ruhig.

M s i e n.

Kalkutta, 7. Juni. Kein Krieg kann hier populärer sein, als der mit China. Lord Jocelyn kam von Bombay hierher, um sich mit der Expedition zu vereinigen. Er segelte mit der Brigg „Conway“, in Begleitung des Herrn Osborne, ab. Wegen des Operationsplans wird man sich vergebens um Nachrichten bemühen, denn es möchten wohl nur der General-Gouverneur und der Geheime Rath etwas davon wissen. Briefe von Offizieren, die bei der Expedition sind, erwähnen nur, daß die „Cameronidas“ auf der Insel Pinang am 18. April ankam und am 7. Mai nach Singapore absegelte. In demselben Augenblicke waren auch die Transportschiffe mit dem 49. Regimente erschienen. Ueber die Bestimmung der Truppen verlautet noch nichts; Alle stimmen darin überein, daß man irgend einen Punkt an der Chinesischen Küste zu nehmen und zum Handelsplatze zu machen gedenke. Viele glauben, daß Canton der bestimmte Angriffspunkt ist; vielleicht wird Macao von den Portugiesen unter Britischen Schutz gestellt werden. Die Stärke der von hier abgegangenen Expedition ist 5—6000 Mann, lauter Infanterie. Von Britischen Regimenten sind darunter das 18te, 26te und 49te, mit 3 eingeborenen Regimenten Artillerie, Sappeuren und Mineuren. Die Seemacht besteht aus 2 Linienschiffen, 4 Fregatten, 6 bis 8 Sloops und Briggs und 4 Dampfschiffen. Canton, 25. April. Im Fall eines Angriffs der Engländer auf Canton soll der Commissaire Lin die Absicht haben, die Vorstädte zu vernichten und die Verteidigung auf die Stadt selbst zu beschränken. Dieselbe ist von einer 10 Fuß hohen mit kleinen Thürmen versehenen Mauer umgeben. Da die Bevölkerung der Vorstädte größer ist als die der Stadt, und da alle Fabriken und Waarenlager in den Vorstädten sich befinden, so hält man jenes Gerücht für nicht sehr glaublich. — Die Chinesischen Behörden in Canton haben ein Edikt erlassen, durch welches allen Schiffen verboten wird, in die Bocca Tigris einzulaufen, wenn sie nicht vorher ihre Schiffsapostrophe nach Canton geschickt und die förmliche Erlaubnis zum Einlaufen erhalten haben. Auf mehrere von Manilla angelkommene Schiffe ist dieses zeitraubende Edikt schon angewandt worden. (Engl. Bl.)

Lokales und Provinzielles.

Niederschlesische Steinkohlen-Niederlage zu Breslau.

Einem längst und lange gefühlten Bedürfnis unserer Stadt ist durch Errichtung obiger Steinkohlen-Niederlage abgeholfen worden und kann dies gemeinnützige und mit bedeutenden Kosten verbundene Unternehmen der resp. Gruben-Gewerkschaften zu Beisklein, Hemsdorf u. nur mit dem größten Danke lobend anerkannt werden. Es gab Zeiten, wo in hiesiger Stadt auch zu den höchsten Preisen keine Steinkohlen zu haben waren und für diejenigen Bürger und Geschäftsleute, die ihres Gewerkes halber, bei ihrer Feuerung durchaus auf Steinkohlen angewiesen sind, eine höchst unangenehme Periode eintret. Dieser Mangel wurde gerade im Winter, wo dieselben um so mehr gebraucht werden, am meisten gefühlt, da einerseits wegen geschlossener Schifffahrt die Verbindung mit Oberschlesien gehemmt war, anderseits die Kohlenfuhrleute Niederschlesiens, wegen zu großen Schnees und des damit verbundenen schlechten Weges, keine Kohlen heranzuführen. Auch wenn diese Leute mit der Ernte beschäftigt waren oder der niedrige Wasserstand der Oder die Schifffahrt unmöglich machte, trat dieser Uebelstand mehr oder minder hervor. Genannte Niederlage vor dem Schweidnitzer Thor im Hofe des goldenen Löwen, enthält jetzt schon ein Quantum von mehreren Tausend Tonnen, sowohl kleine wie Stückkohlen und wird ein ungemein größerer und bedeutender Vorrath zum bevorstehenden Winter angefahren werden, um auch bei der stärksten Frequenz den zahlreichen Anforderungen entsprechen zu können. Das richtige, sogar reichliche Maß, was zwei zur Knappschafft gehörige Kohlenmessen besorgen, wird Jedem gewiß zufrieden stellen, indem auch der Preis höchst billig angesetzt worden ist. Es wird zu jeder Zeit des Tages, sogar die kleine Quantität von 1/4 Tonne verkauft. Hiesige Herren Kanold und Comp.

haben die Güte gehabt den Verkauf und die Oberleitung gedachter Niederlage zu übernehmen und werden diese Herren sowohl, wie auch die angestellten Kohlenmesser gewiß gern genügende Auskunft über Alles ertheilen, da der Kohlenplatz Jedem, auch dem Nichtkäufer zur beliebigen Ansicht frei steht. Mit Recht kann daher diese Niederlage Allen empfohlen werden, da sich ja täglich mehr die Vorzüge der Steinkohlenfeuerung herausstellen. A. A.

Mannichfaltiges.

(Punsch.) Der Name „Punsch“ stammt, wie Hr. v. Hammer in seiner osmanischen Geschichte bemerkt, von dem persischen Worte Pentch, welches die Zahl 5 und zugleich das aus den bekannten fünf Ingredienzien bereite Getränk bedeutet. Dieses Wort ist in alle europäischen Sprachen übergegangen, und hat das deutsche „Sack“, von welchem früher behauptet wurde, daß es in allen Sprachen dasselbe Wort sei, um seine vermeintliche Universalität gebracht; denn „Sack“ findet sich weder in der slawischen Sprache, indem es z. B. im Russischen „Wäschok“, noch im Türkischen, wo es Eschut heißt. Das persische Pentch dagegen ist in allen germanischen, romanischen und slawischen Sprachen zu finden. Unter den europäischen Nationen spricht jedoch nur die englische das Wort Punsch richtig, nämlich: Punsch (Pöntsch) aus, worin das u ohngefähr den Laut des ö in „Köpfe“ hat. Dr. Otto.

— Ein Londoner Zeitungsblatt behauptet, daß gegenwärtig der älteste Sohn eines Mitgliedes des englischen Ministeriums, ein junger Mann von 17 Jahren, in den Straßen von London barfüßig herumgeht; von seinem Vater werde ihm jede Unterstützung verweigert und mit der Polizei gedroht, wenn er sich je in das väterliche Haus wagen sollte.

— Zu Bönigen im Schweizer Oberland treibt eine abscheuliche Sekte ihr Wesen. Sie verwirft die Taufe, Schule und Kirche, und lehrt und predigt, daß die Geschlichen vom Satan zum Verderben in die Welt gesandt seien. Nach ihr ist das bleibende Eigenthum eine teuflische Erfindung und gehören alle Güter der Erde dem himmlischen Vater an, dessen Kinder während ihres Hierseins nur den zeitlichen Genuß haben. Haupt dieser Sekte ist ein Christian Michel, der aber bereits gefangen sitzt, um sich nicht nur über seine Lehren, sondern auch über Fehltritte zu verantworten.

— Die chirurgische Operation des Muskels durchschneidens, die durch Heilung von Klumpfüßen und des Schielens neuerdings allgemeines Aufsehen erregt, ist vor kurzem in Paris durch den berühmten Chirurgen Guerin in einem Umfang angewendet, von dem es bisher noch kein Beispiel gab. Ein gebildeter, 22-jähriger Mann aus guter Familie war durch einen Fall in der Jugend und die damit verbundene Nervenschütterung an allen Gliedern dergestalt gelähmt, daß er sich durchaus nicht zu bewegen vermochte und daß Arme und Beine krumm und kontrakt am Körper hingen. Hr. Guerin schnitt ihm unter der Haut an beiden Oberarmen, an beiden Unterarmen, an beiden Knien und an beiden Füßen sämtliche Muskeln durch. Außerdem wurde der große Armuskel auf der Brust, im Ganzen 42 Muskeln, abgeschnitten. Bei jedem Schnitte tönte es, wie wenn eine gespannte Saite zerschnitten wäre. Der Kranke erlitt die Operation ganz ruhig, klagte kaum über Schmerz, bekam nicht das mindeste Fieber, und seine Glieder haben ihr natürliches Wachsthum angenommen. Dreißig Aerzte aus verschiedenen Ländern waren Zeugen; an eine Uebertreibung oder eine Unrichtigkeit in diesen Angaben ist nicht zu denken.

Theater-Repertoire.
 Sonnabend: „Gaar und Zimmermann.“
 Komische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen
 von Kögling. Gaar, Hr. Kufch, als 3te
 Gastrolle.
 Sonntag: „Rohus Pumpnickel.“ Musik-
 alisches Quodlibet in 3 Akten von Stegmayer.
 Pumpnickel, Hr. Edmüller; Borthal, Hr.
 Wohlbrück.

Verbindungs-Anzeige.
 Unsere heute vollzogene Vermählung zeigen
 wir hierdurch, statt besonderer Meldung, ganz
 ergebenst an.
 Steinau a/D., den 8. Sept. 1840.
 Julius Guballe, Diakon.
 Alwine Guballe, geb. Zachler.

Entbindungs-Anzeige.
 Meine liebe Frau, Louise, geb. Kufch,
 hat den fünf munteren Knaben, die wir von
 unseren früheren sieben noch besitzen, heute
 früh ein eben so munteres Mädchen zuge-
 setzt. Elguth bei Dittmarch, 4. Sept. 1840.
 Gustav Drescher, Gutsbesitzer.

Todes-Anzeige.
 Gestern Nachmittag um 2 Uhr verschied
 im sanften Todeschlummer der Königl. Ge-
 neral-Major Arwid Conrad v. Carnall
 im 81sten Jahre seines vielbewegten Lebens.
 Mit der tröstenden Ueberzeugung, daß auch
 die fernsten Freunde des Verewigten an unserm
 Schmerz im Stillen warmen Antheil
 nehmen werden, widmen ihnen diese Anzeige:
 die Hinterbliebenen.
 Tarnowitz in Oberschlesien, 9. Sept. 1840.

Todes-Anzeige.
 Nach hartem Kampfe endete heute früh um
 1½ Uhr an der Wassersucht mein innigst gelieb-
 ter Mann und unser guter Vater, der Pastor
 Carl Mühlchen, seine irdische Laufbahn.
 Dies zeige ich allen Verwandten und Freun-
 den tief betrübt an.
 Lampersdorf b. Steinau, d. 9. Sept. 1840.
 Henriette Mühlchen
 nebst den drei unmündigen Kindern.

Todes-Anzeige.
 Heute Nachmittag um 4½ Uhr starb an
 den Folgen einer schweren Entbindung meine
 innigst geliebte Frau Louise, geb. Schmidt.
 Diesen unerfesslichen Verlust zeige ich tiefge-
 beugt Verwandten und Bekannten, um stille
 Theilnahme bittend, ganz ergebenst an.
 Schloß Mittelwalde, am 9. Sept. 1840.
 Joseph Franz, Justitiarius.

Die Mitglieder des Jungfrauen-Vereins,
 so wie alle die verehrten Damen, welche sich
 durch ihre Unterschrift zur Lieferung von
 Handarbeiten verpflichtet haben, werden er-
 sucht, solche bis zum 15. Oktober d. J., Bk-
 herplatz Nr. 12, bei der Vorsteherin abzu-
 geben.
 Der Vorstand.

Schach-Partie II *)
 zwischen dem Hamburger und Breslauer
 Klub.
 Erster Zug der Weißen E2 — E4.
 = der Schwarzen E7 — E5.
 Zweiter Zug der Weißen G1 — F3.
 = der Schwarzen D7 — D6.

*) Bezeichnet die Partie nach italienischer
 Spielart, in welcher Hamburg weiß
 und den Anzug hat.

Aufforderung.
 Wir sehen uns veranlaßt, die Herren
 Viehzüchter, welche **Schlachtvieh** zu
 verkaufen haben, ganz ergebenst zu bitten,
 uns davon gefälligst Anzeige zu machen.
 In Rücksicht der nun veränderten und
 erhöhten Schlachtsteuer können wir fortan,
 wie bekannt, nur starkes, für die Schlacht-
 bank wirklich aufgefüttertes Vieh kaufen,
 worauf wir die Herren Viehzüchter bei
 ihren gefälligen Offerten aufmerksam ma-
 chen müssen.
 Breslau, den 11. Sept. 1840.

**Die Aeltesten der hiesigen drei
 Fleischhauer-Mittel.**

Beim Antiquar Schlesinger,
 Kupferstich-Strasse Nr. 31, ist zu haben:
Kreischmer, Anleitung z. Geschäftsbetriebe
 der Dekonomie-Kommissarien. 1828. statt 3½
 Rtl. f. 1½ R. Koch's Agrar-Gesetze. 1838.
 eleg. Hbfrzbb. f. 25 Sgr.
Kreischmer, Oeconomia forensis,
 etc., 2 Bde. 4. 1833. statt 10 Rtl. f. 5½
 Rtl. **Forst, Wasch und Kuh, Zeitfchr.**
 f. guthehrlich-bäuerliche Verhältn., Landeskul-
 tur und Gefesgebung. 1839. statt 2 R. für 1
 Rtl. **Wied, Lehrb. der Experimentalphysik,**
 vermehrt durch Fechner. 5 Bde. m. Kupfern.
 1829. statt 11 R. elegant. Hbfrzbb. f. 6 R.
Strombeck's Ergänz. z. Landrecht, Gerichts-
 ordn. 2c. 11 Bde. 1829 — 33. eleganter
 Hbfrzbb. statt 23 R. f. 6 Rtl. Das Ver-
 zeichniß vorzügl. Werke wird verabfolgt.

Den Musikfreunden Oberschlesiens empfehlen wir das von uns in Ratibor begründete Musikalien-Leih-Institut.

Einrichtung und Bedingungen sind genau dieselben, wie die
 der Breslauer Institute; der Plan wird unentgeltlich verabfolgt.
 Ratibor und Pless, im September 1840.

Buchhandlung F. Hirt.

Bei Trowitzsch und Sohn in Frankfurt ist erschienen und bei **G. P.
 Aderholz in Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Das Testament

Seiner Majestät des hochseligen Königs.

Das Blatt liefert eine herrliche Zimmerzierde für ächte Vaterlandsfreunde, es
 enthält das wohlgetroffene Portrait Sr. hochseligen Majestät, den letzten Willen
 und Erlass Sr. Majestät Königs Friedrich Wilhelm IV. im farbigen Druck und
 der herrlichsten Verzierung. — Preis nur 5 Sgr.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Queblinburg ist erschienen und in allen Buch-
 handlungen (Breslau bei **G. P. Aderholz**, Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53)
 zu haben:

(Für Historiker.)

Dr. Franke, H. Geschichte Trajan's und seine Zeitgenossen. gr. 8. 3 Rthl.
 NB. Es ist dies die Geschichte des größten aller römischen Kaiser, —
 das Ideal von Fürstengröße, — welches fürstlichen Personen, dem
 gebildeten Adel und Freunden der Geschichte von reicher Belehr-
 ung sein wird.

(Für Religiös-Gesinnte.)

**Frege, A. Das Leben Jesu, für Schule und Haus, als Muster, eigenes Leben danach
 zu bilden und dadurch Tugendgröße zu erlangen.** 2te Auflage. gr. 8. brochirt.
 1 Rthl.

NB. Nicht nur Religiös-Gesinnten, sondern ganz besonders den Schul-
 lehrern, ist dies mit vieler Sachkenntniß bearbeitete Buch zu em-
 pfehlen.

(Für Aerzte.)

**Dr. Krüger Hansen, Entschleierung des bisherigen Heilverfahrens der ägyptischen
 Augenentzündung.** 16 Sgr.

— Ansichten und Vergleichen über Homöopathie und Allopathie, durch Ver-
 nunft beleuchtet und die Wahrheit ans Licht gebracht. 2te Auflage. gr. 8. brochirt.
 1 Rthl. 12 Sgr.

NB. Diese Schrift voll treffender Ansichten ist für Aerzte, Homöopa-
 then und Allopathen sehr lehrreich.

— Heil- und Unheil-Maximen der Aerzte über den Standpunkt der Heilkunst, homöo-
 pathisches Curverfahren, Wochenbett-Krankheiten und das Verfahren der Wundärzte.
 1 Rthl.

So eben ist bei Tobias Köppler in
 Mannheim erschienen und in der Buchhand-
 lung **G. P. Aderholz in Breslau** zu
 haben:

Protokolle

der
**Verhandlungen der 2ten Ver-
 sammlung deutscher Philolo-
 gen und Schulmänner**

im Jahre 1839.

Gr. 4. elegant brochirt 1 Rthl.
 Der Betreger enthält sich aller Anpreisung
 und bemerkt nur, daß in besagtem Werkchen
 nebst andern äußerst gelegenen Arbeiten, auch
 Männer wie Kreuser, Jakobs, Herrmann,
 Thiersch, Hell u. Beiträge lieferten, deren
 Namen hinreicht, um das Interesse dieser neuen
 lit. Erscheinung zu betheiligen.

Eine für Jedermann empfehlenswerthe
 Schrift ist:

**Die Kunst, ein gutes Gedäch-
 niß zu erlangen,**

auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft be-
 gründet. Zum Besten aller Stände und aller
 Lebensalter. — Herausgeg. vom Dr. Gar-
 tenbach. 8. brosch. Preis 10 Sgr.

Zur Empfehlung dient, daß in kurzer Zeit
 zwei Auflagen davon abgesetzt wurden, und
 jetzt die dritte verbesserte Auflage davon er-
 schienen ist.

Im Verlage von **J. Urban Kern** El-
 sabethstraße Nr. 4, ist so eben erschienen und
 zu haben:

English made easy.

**Praktischer Lehrgang
 zur leichten und schnellen Erlernung
 der
 Englischen Sprache.**

Von
Dr. Ottomar Behnisch,
 Lector an der Universität, und Lehrer der eng-
 lischen Sprache an der höhern Bürgerschule
 zu Breslau.

7 Bogen. gr. 8. geh. Preis 11¼ Sgr
 (Bei directer Bestellung findet für
 Schulen in Parthien entnommen, ein
 noch billigerer Preis Statt.)

Was die in obigem „praktischem Lehr-
 gange“ befolgte Methode anlangt, so ist für
 die französische Sprache bereits Herr Dr.
 Ahn in seinem wahrhaft brauchbaren Lehr-
 gange mit so außerordentlichem Beifalle vor-
 gegangen, daß bereits 7 Auflagen begehrt
 worden sind, und im vorigen Jahre schon ein
 zweiter Cursus erschienen ist. — Für das
 Englische dagegen war bis jetzt noch kein
 solches Lehrbuch vorhanden und es wird daher
 vorliegendes Werkchen den zahlreichen Freun-
 den der englischen Sprache in der Hoffnung
 übergeben, daß sich dies Buch einer ähnlichen
 günstigen Aufnahme erfreuen dürfte, als

schienen ist. — Zu haben bei **G. P. Ader-
 holt in Breslau** (Ring- und Stockgassen-
 Ecke Nr. 53.)

Im Verlage der J. F. Gastschen Buch-
 handlung in Stuttgart, ist erschienen und in
 allen Buchhandlungen zu haben, in Bres-
 lau bei **G. P. Aderholz**, Fr. Hirt, Marx
 und Komp.:

Aus dem Leben.

Von

S. Koenig.

2 Bände. Schön Velinpapier, eleg. broch.
 2 Rthl. 12 Sgr.

Wenige Schriftsteller haben sobald als Kö-
 nig einen Kreis theilnehmender Leser gefun-
 den; was der Dichter der hohen Braut, an
 kleinern Bildern und Mittheilungen veröffent-
 lichte, war immer eine Zierde der Zeitschri-
 ten, die er damit bereicherte und fand den
 weitesten Anklang, wie die Geschichte seiner
 innern Kämpfe mit der Kirche und die Kata-
 strophe die ihn einer freieren Wirklichkeit
 schenkte, wie seine lebenswichtigen Hinwei-
 sungen auf literarische Erzeugnisse in Rus-
 land und so manches Andere, was er geschrie-
 ben. Hier sind diese Erinnerungen, aus ei-
 nem an Beobachtung und Erfahrung reichen
 Leben zu einem Ganzen umgearbeitet, das dem
 Dichter der neuen Freunde viele gewinnen
 wird, viele wird dieser edle und seine Geist
 erfreuen und anziehen.

Ahn's Lehrgang, da es nach denselben,
 schon von Seidenstücker aufgestellten Grund-
 sätzen bearbeitet ist.

Ferner ist bei demselben Verleger erschienen:

Petit

A. B. C.

Contenant des phrases, des mots, des
 exercices d'epellation et des histo-
 riettes,

pour apprendre
à de jeunes enfans

à lire et à parler français en peu

de temps.

Par

Philippe Dubieds.

36 S. 8. geh. Preis 5 Sgr.
 und dürfte sich die letztere kleine Schrift be-
 sonders beim Unterricht der franzöf. Sprache
 bei kleinen Mädchen und Knaben als
 brauchbar auf's beste empfehlen.

Eine wissenschaftlich gebildete Dame, der
 französische Sprache vollkommen mächtig,
 wünscht von Michaelis an in eine hiesige Fa-
 milie aufgenommen zu werden, und erlernt
 mittheilungsbereit die Kinder des Hau-
 ses in der französischen Conversation zu üben,
 so wie auch französische oder andere Unter-
 richt zu ertheilen. Näheres bei Herrn Gu-
 perintendent Galt (der Hofkirche gegenüber)
 oder Herrn Prof. Köpfelt (Albrechtsstr. 24).

Meine deutsche und französische
Lese-Bibliothek,
 welche wöchentlich mit allen dafür passenden,
 neu erscheinenden Büchern vermehrt wird, em-
 pfiehlt ich dem geehrten Publikum zur gefälli-
 gen Benutzung.

Der vollständige Catalog, wozu so eben
 ein (von den Besitzern des früheren gratis
 in Empfang zu nehmender) zweiter Aus-
 gang erschienen ist, kostet 7½ Sgr.

Ueber meine verschiedenen Journal-,
 Bücher- und Taschenbuch-Lese-Zirkel
 sind die Bedingungen bei mir einzusehen.
 Neubourg, Buchhändler,
 am Raschmarkt Nr. 43.

Das lithographische Institut **E.
 Vilienfeld**, Albrechtsstraße Nr. 9, empfielt
 zu billigen Preisen Wechsel, Anweisungen,
 Quittungen, Rechnungen, Fracht- und Mauth-
 briefe, Connoissements, Etiquetten in den ver-
 schiedensten Größen und Mustern, desgleichen
 ausgeklagelte gummirte in Gold-, Kupfer-
 und Farbendruck, Gift-Etiquetten, Whist-
 und Boston-Tabellen, Jagd-Karten, Silber- und
 Goldkarten in verschiedenen Größen u.

Der Herr, welcher am Donnerstage den
 10. d. in der Mode-Waarenhandlung des
 Hrn. M. Schlesinger, Ohlauer Str.
 Nr. 85, einen Hut, in welchem der Name
 des Eigenthümers befindlich ist, aus Ver-
 sehen mitgenommen, wird höflichst ersucht,
 denselben gegen seinen zurückgelassenen da-
 selbst wieder umzutauschen.

Echte

Harlemer Blumenzwiebeln.

Den heutigen Breslauer Zeitungen (welche
 mit der Post versendet werden), ist mein dies-
 jähriges Preis-Verzeichniß über echte
 Harlemer-Blumenzwiebeln beigelegt.
 Die Preise der Zwiebeln sind dieses Jahr nie-
 driger gestellt als bisher. Auch bemerke ich,
 daß ich bei der Wahl der Sorten darauf ge-
 sehen habe, nur solche zu empfehlen, die
 Mühe und Geld lohnen, und daß, da ich
 keine Blumenzwiebeln in Köpfe lege, um sie
 dann blühend zu verkaufen, die Haupt-
 Exemplare ebenso wie die übrigen Zwie-
 beln von mir zum Verkauf bestimmt sind,
 und somit jeder Auftrag um so zufriedenstel-
 lender ausgeführt werden kann.

Julius Monhaupt,

Breslau, Albrechtsstraße Nr. 45.

Vorschriftsmäßige Nachlaß-Inventar-
 rien werden gegen mäßiges Honorar ange-
 fertigt von **E. G. Steiner**,
 Auktions-Proklamator, Neustadtstr. Nr. 24.

Mein zu Seifersdorf im Schweidnitzer Kreise
 in der Nähe von Füssenstein, Salzbrunn u.
 Altwasser belegenes laubemialfreies Lehn-
 gut beabsichtige ich zu verkaufen und ersuche des-
 halb reelle Käufer sich direkt an mich zu wen-
 den. Seifersdorf, den 27. Juni 1840.

Sachse,

Leutenant und Referendarus.

Freiwilliger Verkauf.

Das hieselbst auf der Beckergasse belegene
 Haus, welches die Nr. 89 und 90 hat, soll
 aus freier Hand an den Meistbietenden ver-
 kauft werden.

Dieses Haus ist durchaus massiv, 2 Stock-
 werk hoch und enthält: A. Im Parterre 3
 Zimmer, 3 Kabinets, 2 helle Küchen, 1 Spei-
 sekammer, einen großen Saal und Hausflur.
 B. In der ersten Etage: 8 Zimmer, 1 Kabi-
 net, 1 Alkov, Küche und einen mit Fenstern
 von beiden Seiten versehenen großen Saal-
 C. 3 schöne trockene Keller. Ferner gehört
 dazu: D. ein Seitengebäude mit einer gro-
 ßen hellen Remise, 1 Stube und einem Bo-
 den. E. Stallung für 4 Pferde nebst Kuts-
 cherwohnung. F. ein Waschhaus mit zwei
 kupfernen und einem zinnernen Kessel. G.
 Kammern. H. ein Holzstall mit noch
 einer großen Remise. I. ein Brunnen mit
 schönem Querschnitt und ein kleiner mit edlen
 Weinstöcken versehener Garten.

Dieses Haus eignet sich eben so gut zur
 Betreibung eines Fabrikgeschäftes, als es ganz
 besonders eine herrschaftliche Wohnung ge-
 nannt zu werden verdient.

Mit dessen Verkauf beauftragt, haben wir
 zu diesem Zwecke einen Auktionstermin auf
 den **22. Septbr. Nachmittags**
 in unserm Geschäftslokale (Breslauer Vor-
 stadt) anberaumt, und laden Kauflustige mit
 dem Bemerkten ergebendst ein, daß die ganz so-
 liden Verkaufsbedingungen zu jeder Zeit bei
 uns einzusehen sind, resp. auf portofreie An-
 fragen mitgetheilt werden.
 Ereignis, den 25. August 1840.

**Agentur, Commissions- und
 Expéditions-Comtoir**
 von **Bothe & Hebig.**

Direkt aus Paris

empfang einige sehr schöne Gardinen-Zeichnun-
 gen, die, nach denen, ihrer Einfachheit wegen
 zum Decoriren, empfehlbar sind. — Die dazu
 erforderlichen Frangen, Bronzen und 18 Sor-
 ten Gardinen-Stangen, sind zu wirklich billi-
 gen Preisen zu haben Schupfstraße Nr. 57.

E. F. v. Brause,
 Decorateur und Tapezierer.

Tabak-Anzeige.

Es bedarf wohl keiner Frage, daß in neuerer Zeit, vermöge der ungemein großen Concurrenz, jeder reelle Fabrikant allen Fleiß anwendet, dem geehrten Publikum mit guten Fabrikaten entgegen zu kommen; — indes läßt es sich nicht leugnen, daß dennoch Einer oder der Andere von vielen seiner achtbaren Concurrenten durch besondere Gelegenheiten und unermüdblichen Eifer einen Vorsprung in der Fabrikation macht, der im Allgemeinen nicht verkannt werden dürfte.

So haben wir folgende fünf Sorten Tabake angefertigt unter dem Etiquet:

Columbia-Canafter, ohne Rippen, in Blechbüchsen, à Pfund 1 Stk. 15 Sgr.,	
" " " " Paketen, " " 1 " "	
" " " " Nr. 0, " " 20 "	
" " " " 1, " " 15 "	
" " " " 2, " " 10 "	

die, in Folge der außerordentlich billigen Einkäufe der allerfeinsten Tabak-Sorten und der sorgfältigsten Bearbeitung hinsichtlich ihres feinen Geruchs sowohl, wie merkwürdiger Reizbarkeit, Alles übertreffen möchten, was bisher zu diesen Preisen geliefert ist.

Wir wünschen daher nur, die H. H. Tabakraucher möchten sich von der Wahrheit dieser Aussage überzeugen, und bemerken, daß

Herr Christ. Gottl. Müller in Breslau
die Haupt-Niederlage dieses Tabaks,

ferner:

- in Dels Herr C. W. Müller,
- „ Brieg Herr F. W. Schönbrunn,
- „ Oppeln Herr L. Schlesinger,
- „ Gr. Strehlitz Herr C. G. B. Scholz,
- „ Kreuzburg Herr C. Kabis,
- „ Gleiwitz Herr A. Flach sel. Wittwe,
- „ Nicolai Herr J. M. Tomisek und Comp.,
- „ Pleß Herr Weichardt sel. Wittwe und Gierich,
- „ Rybnitz Herr A. J. Gierich,
- „ Ratibor Herr B. Toscani sel. Erben und Albrecht,
- „ Reisse Herr J. B. Zerboun,
- „ Reichenbach Herr S. L. Bithorn,
- „ Schweidnitz Herr A. W. Klemmt,
- „ Freiburg Herr C. G. Kramsta und Söhne,
- „ Landeshut Herr F. A. Kuhn,
- „ Liegnitz Herr F. W. Schubert,
- „ Bunzlau Herr J. F. Efmert,
- „ Sorau Herr C. W. Schneider,
- „ Sagan Herr J. G. Wendischer,
- „ Gr. Glogau Herr C. F. A. Anspach

Sendungen dieser Tabake von uns empfangen, und so gestellt sind, zu Fabrikpreisen abzugeben. Berlin, im Juli 1840.

Ferd. Calmus & Wunder,
Tabak-Fabrikanten.

Zum gegenwärtigen Markte empfehle ich den Herrn Wiederverkäufern folgende Waaren, als: alle Arten Kämmen, Gold- und Silberverzierungen, große Polsternägel, Fischbein, Blancets, ächtes Eau de Cologne, Schreibebücher, Schiefertafeln, Schiefergriffel, u.

So erhielt ich auch wiederum die neuesten Gegenstände von

Kinder-Spiel-Waaren

in Knieholz, Blech, Eisenblech, Papier-Maché u.

H. E. Neugebauer,

Albrechtsstraße Nr. 29, geradeüber dem Kgl. Ober-Post-Amte.

Lager von Rauch- und Schnupstabaken

aus der Fabrik von

W. Ermeler u. Comp. in Berlin,
bei Ferd. Scholz

in Breslau, Büttnerstraße Nr. 6.

Mein Lager Ermelerscher Tabake in allen bekannten Sorten, so wie Rollen-Varinas, Portorico und alle Gattungen Cigarren empfehle ich hiermit. Ich verkaufe in Quantitäten und im Einzelnen und bewillige bei ersteren verhältnismäßigen Rabatt.

Ferd. Scholz, Büttnerstraße Nr. 6.

Die neue Militär-Luft-Lack-Fabrik

des **Karl Pflege senior**

in Breslau, Weidenstraße Nr. 10,

arbeitet mit stets sorgfältiger Benutzung der sich hierin als praktisch brauchbar herausgestellten neuesten Erfindungen, und liefert zum billigsten Preise ein Fabrikat, bei dessen Anwendung man sogleich in jeder, selbst in der strengsten Temperatur den blendendsten Spiegelglanz, so wie die tiefste Schwärze erhält. — Ich bitte daher, mich mit Aufträgen zu beehren, denn der kleinste Versuch wird die Bestätigung über vorbesagte Fabrikat herbeiführen.

Fuß- und Tisch-Teppiche

empfehle als eigenes Fabrikat, zu dem billigsten Preise, die Teppich-Fabrik Altbücherstraße Nr. 53, des **C. G. Gemeinhard.**

Die erste Sendung

von neuen Winterstoffen zu Beinkleidern empfangen gestern:

Stern & Weigert, Nikolai-Str. Nr. 80.

Rollen-Varinas,

per Pfd. 14 Sgr.,

Rollen-Portorico,

per Pfd. 9 Sgr., empfiehlt:

C. G. Mache,

Oderstrasse Nr. 30.

Rollen-Varinas,

alt und abgelegen, per Pfd. 16 und 20 Sgr., empfiehlt die Handlung des **C. A. Jacob,** Nikolaistraße.

Coffee,

pr. Pfd. 6 1/2 Sgr., empfiehlt die Handlung des **C. A. Jacob,** Nikolaistraße.

Schafvieh-Verkaufs-Anzeige.
Auf der Majorats-Herrschaft Grafenort bei Glas stehen 300 Stück zur Zucht taugliche Mutterthiere zum Verkauf. Dieselben können zu jeder beliebigen Zeit besichtigt und nach geschlossenem Kauf sofort abgeholt werden. Die Herren Käufer werden ersucht, sich dieserhalb an das unterzeichnete Wirtschaftsbureau zu wenden.
Grafenort, den 6. Septbr. 1840.
Das Reichsgräflich zu Herbersteinische Wirtschaftsbureau.
Köpferr, Oberverwalter.

Echt holländische
Harlemer

Blumenzwiebeln

in 343 Sorten empfing in großen starken blühbaren Exemplaren, und empfiehlt laut gratis zu verabreichenden Katalogs zu geneigter Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl

in Breslau, Schmiedebücke Nr. 12.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein seit 1833 bestehendes

Lithographisches Institut,

um solches noch zu vergrößern und zu vervollkommen (worüber ich mir eine besondere Anzeige vorbehalten erlaube), aus dem bisher hierzu inne gehaltenen Lokale,

Albrechts-Str. Nr. 9,
vom 1. Oktober d. J. an in das Haus **Neusche Straße Nr. 38** par terre, (zu den Drei Thürmen genannt) verlegen werde.

Ich bitte, mich auch in dem neuen Lokale mit geneigten Aufträgen zu beehren, für deren möglichst beste und solideste Ausführung ich stets bemüht sein werde.
Breslau, den 4. Septbr. 1840.

C. Lilienfeld.

Eine große Auswahl der beliebtesten Gesundheits-Becher von Quassia-Holz empfiehlt
C. Wolter,
große Groschengasse No. 2.

Vom 7. September ab wohne ich in meinem eigenen Hause zum goldenen Strauß,
Junferstraße Nr. 21.
Julius Baer, Schneider-Meister.

Neue fertige Kleidungsstücke verkaufe ich, um damit zu räumen, zu und unter den Kosten-Preisen.

Eduard Goldstein,
Nikolaistraße 2, nahe am Ringe.

Zum Silber-Ausschieben

und Konzert, Montag den 14. Septbr., ladet ergebenst ein: **Morgenthal, Koffetier,** Gartenstr. Nr. 23, vor dem Schweidn. Thor.

Zum Ernte-Feste,

Sonntag den 13. Septbr., ladet ergebenst ein: **Anders, in Schafgotthagen.**

Zum Fleisch- und Wurst-

Ausschieben, Sonnabend den 12. Septbr., ladet ein: **Nothhaar,** Nikolaithor im goldenen Kreuz.

Sonntag den 13. Septbr. Silber-Ausschieben im Jahnschen Lokale, wozu ergebenst einladet: **Hagemann.**

Großes Porzellan-Ausschieben findet Montag den 14. Septbr. statt, wozu ergebenst einladet: **Kappeller, Koffetier, Lehndamm Nr. 17.**

Einladung.

Heute Sonnabend den 12. Septbr., ladet zum Federvieh-Ausschieben ergebenst ein: **Hohnau, Koffetier,** Neuschmitz im Seelöwen.

Die zweite Sendung **Elbinger Neunaugen**

empfing mit gestriger Post und empfiehlt: **Adolph Lehmann,** Dhlauer Straße Nr. 80.

Die zweite Post-Sendung

Elbinger Bricken,

erhielt und verkauft das Stück mit 1 1/2 Sgr., die Handlung **C. G. Schwarz,** Dhlauer Straße Nr. 21.

Universitäts-Sternwarte.

11. September 1840	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewitter.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27" 8,98	+ 14 0	+ 11 0	0 4	WN 26°	bildes Gewölle
9 Uhr.	27" 9,01	+ 14 0	+ 12 8	0 6	WN 6°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	27" 8,42	+ 14 9	+ 16 5	2 3	SD 2°	bildes Gewölle
Nachmitt. 3 Uhr.	27" 8,22	+ 14 1	+ 12 6	0 1	WN 25°	
Abend 9 Uhr.	27" 8,25	+ 13 9	+ 11 8	0 1	W 27°	überzogen
Minimum + 11, 0		Maximum + 16, 5		(Temperatur)		Ober 15, 0

Sächsisch
Fußteppichzeuge
empfang schön und sehr dauerhaft
die Reinwandhandlung
Ernst Schindler,
Elisabel-(Zuchhaus-) Straße Nr. 8,
im König von Preußen.

Die zweite Postsendung
marinierte
Elbinger Neunaugen
erhielt und offerirt
C. J. Bourgarde,
Dhlauerstraße Nr. 15.

Uhrmacher-Lampen empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Ich kaufe fortwährend,
nur wenn ich bestellt werde:
altes Eisen in allen Gattungen,
wie auch eiserne Gassen,
Baageballen und Gewichte,
und zahle dafür die bestmöglichen Preise.
W. Kowitz,
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 73,
an der Apotheke.

Von dem 3. October d. J. an werde ich
Nikolaistr. Nr. 47, par terre, wohnen.

Arbeitslampen sind von 15 Sgr. an
bei uns zu haben.
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Regel-Kugeln von lignum sanctum
und
Billard-Bälle
in größter Auswahl, empfiehlt
C. Wolter,
große Groschengasse No. 2.

Ein großes Küßfäß mit eisernen Reifen,
und ein neuer, fein gegossener eiserner gothi-
scher Ofen stehen zum Verkauf Dhlauerstraße
Nr. 43 im Comptoir.

Albrechtsstr. 24 ist der erste Stock
mit 6 Zimmern, 2 Domestikenstuben
etc., mit und ohne Stallung, zu Mi-
chaeli zu vermieten.

Der Centner bestes trocknes See-
gras, 1 1/2 Ktr. im Ballen, empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Pflaumbaumne Hähne
von besonderer Güte sind zu haben bei
C. Wolter,
große Groschengasse No. 2.

Angelkommene Fremde.

Den 10. September. Goldne Gans: Hr.
Consul Brenier, a. Warschau kommend. Hr.
Stabs-Kapit. Gubulski a. Warschau. Herr
Frb. Kolas du Kosey a. Reisse. Hr. Ober-
Amtm. Kerner a. Sadrau. Hr. Gutsb. v.
Treskow a. Friedrichsfeld. Hr. Kfm. Tobias
a. Hull. — Gold. Krone: Hr. Kaufm.
Wesig a. Weidenbach. Hr. Pstl. Müller a.
Eiegitz. — Weiße Adler: Hr. Rittmstr.
Stegmann a. Müdenborn. Hr. Kf. Koll a.
Ragdeburg, Hascender a. Reims, Koch aus
Stettin, Rhyben u. Hr. Part. Mad a. Broms-
berg. Hr. Mechanikus Kiemann a. Wiers-
dorf. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Hübner
u. Hr. Lehrer Zimbal a. Dhlau. — Blaue
Hirsh: Hr. Staats-Kassierend. v. Powalski
u. Hr. Gutsb. v. Berny a. Warschau. Hr.
Salz-Insp. Drentmann a. Oppeln. Hr. Ju-
stiziarus Koch a. Strehlen. — Gold. Sep-
ter: Hr. Leut. v. d. Länden a. Pleß. Hr.
Referend. König a. Ratibor. Hr. Oberst.
v. Walter-Gronel a. Kapatzsch. — Hotel
de Saxe: Hr. Kfm. Kosschütz a. Dels. —
Hotel de Silesie: Hr. Graf v. Franken-
berg a. Tillowitz. Hr. Rittmstr. v. Bergt a.
Warschau. Hr. Gutsb. v. d. Harach aus
Willau. Hr. Rühlbaumstr. Schöder aus
Berlin. Hr. Kf. Schwarz a. Kralau, Kreu-
gen a. Merseburg. Hr. Techniker Gröbel a.
Reich a. Berlin. — Zwei gold. Löwen:
Hr. Kf. Saks a. Berlin, Pfesner a. Reisse.
— Deutsche Haus: Hr. Buchh. Appun a.
Bunzlau. — Goldene Schwärze: Hr.
Kf. Koch a. Berlin, Stedel a. Abing.
Privat-Logis: Junferstr. 34: Hr. Kfm.
Nevins a. England. Junferstr. 30: Herr
Gutsb. v. d. Siedenhagen. Hr. Superint.
Kerner a. Mischelau. Mosenhallerstr. 13: Hr.
Kfm. Heppold a. Magdeburg. Karlsstraße 30:
Hr. Brannich a. Kralau. Schuhbücke 37:
Hr. Schuttsch Gärth a. Oppeln. Hr. Sekr.
Gärth a. Reisse. Ritterpl. 7: Hr. Spm.
Gramer a. Reisse.

Ein Preis-Verzeichniß von Harlemer Blumen-Zwiebeln des Hrn. Julius Monhaupt in Breslau liegt den
heutigen Zeitungen, welche durch die Post versendet werden, bei.